

# Gefängnis ① der Nationen



## **Raum 1**

### **Panel 1**

Die Burg Špilberk spielte im Jahre 1645 eine wichtige Rolle in der erfolgreichen Verteidigung Brünns gegen schwedisches Heer. Gemeinsam mit der Stadt wurde diese während der zweiten Hälfte des 17. Jh. zur bedeutsamsten Landesfestung Mährens.

Das Aussehen der Barockbefestigung Brünns mit Zitadelle Špilberk 1700 wurde durch den führenden Brünner Graveur J. Ch. Laidig dargestellt.

Špilberk mit Altbrunn vom Süden am Kupferstich von Martin Engelbrecht in der Mitte des 18. Jahrhunderts.

Špilberker Zitadelle vom Nordosten um das Jahr 1700.

Pierre Philippe de Bechade de Rochepine  
bedeutsamer Festungserbauer, Landesingenieur in Mähren, Gestalter der Endphase von Barockbefestigung von Brunn und Špilberk.

Die Barockbefestigung von Špilberk und Brunn wurde unter Leitung des Obersts de Rochepine einschl. der Špilberker Kasematten im Jahre 1742 praktisch vollendet, als die Stadt Brunn für eine kurze Zeit von den Preußen belagert wurde.

### **Panel 2**

Špilberk - von der Landesfestung zum Staatsgefängnis.

Špilberk, ursprünglich die Königsburg und seit der Hälfte des 17. Jahrhunderts die bedeutendste Militärfestung in Mähren, wurde gelegentlich und seit dem 18. Jahrhundert dauerhaft auch für die Gefängniszwecke benutzt.

Nach der Aufhebung der Festung 1820 ist diese für 35 Jahre nur zum großen Staatsgefängnis geworden.

Die Landesfestung Brunn mit Zitadelle Špilberk am Anfang des Siebenjährigen Kriegs im Jahre 1757.

### **Panel 3**

1783 entschied der Kaiser Joseph II. - nach Aufhebung des Festungsgefängnisses - die große für die schwersten Verbrecher bestimmte Zivilgefängnisanstalt in Špilberk zu errichten. Zum diesem Zwecke befahl er, nicht nur das ältere Gefängnisgebäude im Hintergraben der Festung umzubauen, sondern auch die Kasematten, die ursprünglich als Schutzraum für Garnison, deren Ausrüstung und Vorräte dienten, zu benutzen.

Plan für Kasemattenumbau zu den Gefängniszwecken, 1784.

Die ersten Häftlinge wurden in die Kasematten Anfang Juli 1784 gesetzt.

Am 6. November 1783 gingen alle 31 hiesigen Gefangenen vom aufgehobenen Festungsgefängnis, verwaltet bis jetzt durch den Militärkommandanten von Špilberk, unter die Zivilverwaltung über.

Erster „Wochenrapport“ von Špilberker Profos Semann.

Um weniger als zwei Jahre später befanden sich in den Špilberker Kasematten und im ursprünglichen Gefängnisgebäude bereits 154 Sträflinge, im abgetrennten für Weiber bestimmten Gefängnis, im sog. Hornwerk, nur 7 weibliche Sträflinge. Laut Bericht des Oberprofoses waren im Špilberk noch 103 Leerplätze für Männer und 49 für Weiber.

#### **Panel 4**

Gefängnisgebäude im Hintergraben der Festung im ursprünglichen Plan vom 1725.

Plan für Umbau des Oberstocks dieses Gebäudes um das Jahr 1800.

Stufenweise wurden da verschiedene Gefängnisbetriebe untergebracht, außer anderem Spital, Werkstätten und Lager.

1800 infolge der zunehmenden Häftlingszahl aus Böhmen, Mähren, Schlesien und insbesondere aus Galizien wurde auch das Parterrekasernengebäude an der nördlichen Festungsseite freigesetzt und um ein Stockwerk erhöht. Die Umbauten setzten auch in den nächsten Jahren fort. Die im ersten Stock befindlichen Zellen wurden für die sog. Staatshäftlinge bestimmt. Plan vom 1809.

Die vorgeschobene Befestigung am Fuße von Špilberk, das sog. Hornwerk, wurde 1784 ins abgetrennte Gefängnis für Weiber umgebaut.

Im Unterstock der südlichen Kasematten wurde 1809 eine neue Gefängnisküche errichtet; darüber befand sich die Wache für das obere Gefängnisstock.

#### **Panel 5**

1809 okkupierte Špilberk für eine kurze Zeit das französische Heer des Kaisers Napoleon. Beim Abgang vernichtete dieses auf dem Kaiserbefehl die wichtigen Festungsteile, vor allem das Gebäude für Waffenarsenal und einige Basteien mit Schanzen. Hierdurch verlor Špilberk ihre ursprüngliche Militärbedeutung.

#### **Vitrine**

Die bei der Rekonstruktion des Nationalkulturdenkmals Špilberk gefundenen Gegenstände.

Kollektion von Verbrauchsgütern, vermauert in die östliche Burgmauer bei einem der Umbauten nach 1721.

#### **Panel 6**

Špilberker Burgbrunnen versorgte mit Wasser sowohl die Festung als auch das Gefängnis. In den Jahren 1714 bis 1717 wurde dieser von den nicht ganzen 40 bis auf 114 Meter vertieft, 1809 durch die französischen Soldaten zugeschüttet. Plan wurde nach der Brunnenreinigung 1811 erstellt.

Brunnen mit Pumpeneinrichtung, Trittrad, wurde durch das starke Gewölbe, ähnlicherweise wie die anliegende Zisterne, gedeckt.  
Zeichnung aus dem Plan für Špilberker Festung vom 1745.

Zur Wasserhaltung mittels Trittrads wurden die Sträflinge herangezogen. Laut Meldung des Kommandanten von Špilberk, des Obersts Garay vom Oktober 1783, waren von 8 Männern zum Radtreten notwendig.

Weitere 12 Gefangene erforderte der Kommandant zum üblichen Festungsaufräumen. Die anderen übten die sonstigen Arbeiten in der Festung sowie auch außerhalb dieser aus.

## **Panel 7**

1820 hörte Špilberk auf, offiziell als Militärfestung zu dienen und verwandelte sich als Ganzes in das Zivilgefängnis. Für solche Zwecke wurde dies in den dreißiger Jahren des 19. Jh. umgebaut. Der Kaiser Franz Joseph I. hob jedoch bereits 1855 das Špilberker Gefängnis auf.

Für den Bedarf des erweiterten Gefängnisses wurde 1821 ein aus dem vorderen Burgkanal durch den südlichen Abhang des Špilberker Bergs führender Kanal auf die Pekařská Straße aufgebaut.

Plan von Špilberker Gefängnis vom 1842 unterscheidet nach Farben die älteren Bauten - den östlichen und nördlichen Flügel - und die neuen, in den dreißiger Jahren aus den Fundamenten gebauten Objekte (südlicher und westlicher Flügel, Mitteltrakt).

Die letzten Häftlinge verliessen das aufgehobene Gefängnis im Špilberk während des Jahres 1857. Eintragung über Transport des berüchtigten Václav Babinský nach Kartouzy bei Jičín aus dem Stammbuch der Špilberker Häftlinge.

## **Darstellung des Plans:**

Festung Špilberk

1. Wohnung des Kommandanten
2. Kaserne von den Jahren 1754 bis 56
  - a/ Südflügel
  - b/ Westflügel
  - c/ Nordflügel - 1800 erhöht um den ersten Stock, angepaßt dem Gefängnis
3. Terrasse über den Nordkasematten mit Lichtfängen
4. Altes Gefängnisgebäude im Hintergraben
5. Kapelle
6. Waffenkammer (durch Französer 1809 vernichtet)
7. nordöstliche und südöstliche Bastien (1809 vernichtet)
8. Burgbrunnen
9. Zisterne
10. Unterbrunnen
11. Pulvermagazin
12. Hornwerk - 1784 adaptiert als Weibergefängnis
13. Brunnertor
14. Pekařská-Str.
15. Schwabenstr. (nun Údolní)

# Gefängnis ②

# der Nationen



## **Raum 2**

### **Panel 1**

Gefängnis in Špilberk wurde jeweils mit Recht für den schwersten Kerker in der ganzen Habsburger Monarchie gehalten. Seine Geschichte spiegelt die Entwicklung von Recht, Gerichts- und Gefängniswesen des 18. und 19. Jh. wieder.

#### Constitutio Criminalis Theresiana (1768)

Zum Haupt- und Entscheidungsnachweis wird Tortur, d.h. Foltern zum Zwecke des Gestehens. Zum erstmal sind da die genauen Folterregeln festgelegt, seine Stufen, technische Bedingungen, Folterzeit. Diese Tortur ist in 5 Stufen eingeteilt:

1. Bindung oder Schnürung
2. Fausthandschuh
3. Spanischer Folderschuh
4. Trockenes Foltern
5. helles Foltern

Eine Stufe sollte nicht mehr als 15 Minuten dauern, das ganze Foltern nicht mehr als 1 Stunde. Ausgangspunkt ist die Schuldpräsumption, d.h. der Angeklagte ist schuldig und er selbst muß seine Unschuld beweisen. Die Tortur wurde bereits in der Zeit der Herausgabe des Gesetzbuchs für Überbleibsel gehalten und deren Nutzung 1776 verboten. Die Strafe besitzt den Charakter einer Rache am Verurteilten, mittels Ahndung des Täters sollte der dem Einzelnen oder der Gesellschaft angerichtete Schaden gerächt werden. Die sehr grausamen und komplizierten Strafen sollen als abschreckendes Beispiel für die strafbare Handlung dienen.

### **Panel 2**

1776, am 3. Januar.  
Patenteinleitungsteil über Torturaufhebung.

### **Panel 3**

Kaiser Joseph II. (1780-1790) griff wesentlich durch seine Reformen ins Gerichts- und Gefängniswesen ein. Der Herausgabe des Strafgesetzbuchs gingen zahlreiche Hofdekrete und Reskripte vor. Einige betrafen auch Špilberk, den der Kaiser mehrmals persönlich besuchte. Durch seine Befehle machte er aus dem Špilberk den schwersten Kerker seines Reichs.

1783, am 15. Juli

Kaiser Joseph II. befahl mit dem Hofdekret, auch die zu den Festungsarbeiten und zum Festungsgefängnis verurteilten Sträflinge, aus dem Militärrechtskraft unter die Verwaltung der Zivilbehörden zu überführen. In Špilberk mußte die Kommandatur für die Häftlinge die „unerforderlichen Dunkelräume“ freigeben. Ein Festungsteil ging so unter die Verwaltung des mährisch-schlesischen Guberniums und des Appellationsgerichts über.

1783, am 1. September

Mit dem Hofdekret stellte der Kaiser fest, die auf die Lebensdauer verurteilten Sträflinge und die weiteren, insbesondere gefährlichen Verbrecher, in den Gefängnissen der Festungen von Špilberk und Graz zu unterbringen.

1783, am 3. Oktober

Gouverneur Cavriani teilt dem Appellationsgericht Brünn mit, daß der Kaiser den Militärbehörden befohlen hat, die Dunkelräume und die entleerten Kasematten für die Gefängniszwecke bereitzustellen.

1784, am 4. September

Joseph II. entschloß nach seinem persönlichen Besuch von Špilberk, die auf die Lebensdauer verurteilten Verbrecher in die „tiefsten und schlimmsten Kasematten“ zu unterbringen und diese in die wie in Graz befindlichen Holzgehängniszelle anzuschmieden.

Anschmiedgrundweise des zum lebenslänglichen Kerker verurteilten Gefangenen.

Allgemeines Gesetzbuch über Verbrechen und Strafen dafür (1787)

Vorteil liegt in der Kürze und Vollständigkeit, bei der Strafbestimmung wird zum erstenmal von der Angemessenheit zwischen der gesellschaftlichen Tatgefährlichkeit und Strafangemessenheit ausgegangen. Die Strafe ist keine Rache mehr, sondern soll zur Umziehung des Täters dienen. Zum erstenmal wurden die Grundsätze „nullum crimen sine lege“ (kein Verbrechen ohne Gesetz) und „nulla poena sine lege“ (keine Strafe ohne Gesetz) geltend gemacht. Das Gerichtsverfahren ist geheim und schriftlich, das Strafgericht setzt sich ausschließlich aus den Fachmännern zusammen. Als Nachweis werden den Angeklagten statt Tortur bei der Schuldleugnung die Strafen für den Ungehorsam gegen Gericht ( Prügel, bis auf 100 Schläge innerhalb von 14 Tagen) auferlegt. Dies hebt die Todesstrafe auf (diese wird nur im Falle des Ausnahmezustands erhalten): unter dem Rückhall des Einflusses der Französischen Revolution wurde die Todesstrafe wiederum in den Monarchie-Ländern 1795 für den Hochverrat oder den Versuch dafür eingeführt.

#### **Panel 4**

Die allgemeine Kriminalgerichtsordnung, herausgegeben 1788, legte direkt fest, welche Verbrecher in Špilberk und in Graz (§§ 187-189) gefangegehalten werden sollen.

1784, am 6. Mai

Tschechische Abschrift des Urteils des Appellationsgerichts Brno, mit der der Dieb Ondřej Laštůvka zur Ergänzungsstrafe von sechs Gefängnisjahren „in Fesseln und Ketten“, verschärft mit 20 Peitschenhieben zweimal jährlich, verurteilt.

1787, am 28. April

Für Mord-, Straßenraub- und Diebstahlversuch wurde Jan Štřešňák zur Einbrennung des Galgenzeichens auf beiden Wangen und zum lebenslänglichen Gefängnis im Špilberk verurteilt, sein Kompagnon Jiří Jaroušek zu 20 Jahren der „Špilberker Arbeiten“ und 30 Peitschenhieben am Jahrestag des Verbrechensbegehens verurteilt.

#### **Vitrine 1**

Halsband mit der sog. Birne, eingelegt dem am Pranger stehenden Deliquenten, um keine aufhetzenden Reden führen zu können.

Schnur zum Händebinden

Kerzenbündel zum Brennen beim sog. hellen Leitermartern

Einbrennzeichen mit Symbolen von Blutgerichtswesen, Galgen und Rad.

Ausstechzeichen. Buchstabe R bezeichnet Relegatus, d.h. der zur Verweisung Verurteilte. Das Zeicheneinbrennen erfolgte in der Regel an der Wange oder dem Arm des Übeltäters.

## **Vitrine 2**

Gegenstände des peinlichen Rechts, die bis zum 1773 in der Folterkammer im Altrathaus Brno benutzt wurden. Um hundert Jahre später wurden diese vom Brünner Stadtrat in die Museumssammlungen geschenkt.

Fausthandschuhe

Henkersschwert

Knochen- und Gelenkebrecher

Folterschuh

Pfanne zur Erhitzung der Foltergeräte

Zange

Steingewicht, aufgehängt an Füße beim Foltern am Folterrad.

## **Panel 5**

1790, am 14. Mai

Konzept des Beschlusses des mährisch-schlesischen Guberniums, mit dem dem Špilberker Profos, dem Brünner Magistrat und den Kreishauptmännern den Inhalt des kaiserlichen Dekrets mitgeteilt wird. Seine Folge außer anderem war die Aufhebung der Holzzellen und der An schmiedung im Unterstock der Kasematten für die lebenslänglich Verurteilten, die dann ins obere Kasemattenstock unter andere Gefangenen umgezogen wurden.

Seit der Maihälfte 1790 wurden die Gefangenen nur in den oberen Kasemattenstockwerken gehalten, die stufenweise umgebaut wurden. Zu einer mäßigen Besserung der da bestehenden Bedingungen gehörte z.B. die Erweiterung der Lichtfänge. Plan von weiteren Umbauten vom 1809.

Leopold II. (1790 - 1792)

Er griff ins Bereich Justiz - einschl. Gefängniswesen - bereits kurz nach seinem Kaiserthronantritt ein. Mit dem Dekret vom 10. Mai 1790 veränderte er die härtesten Bestimmungen des Gesetzbuches und der weiteren Vorschriften seines Bruders und Vorgängers Joseph II. Er schaffte einige grausame Strafen ab, vor allem Schiffziehen, Zeicheneinbrennen und An schmieden der zum lebenslänglichen Gefängnis verurteilten Verbrecher. Er beseitigte auch die öffentliche Prügel der verurteilten Übeltäter. Er vermilderte wesentlich auch die Gefängnisbedingungen, vor allem durch das Verbot, die Gefangenen in den schlecht lüftbaren Räumen ohne jede Zufuhr des Tageslichtes zu halten. Erweitert wurde ebenfalls auch Verabreichung des Warmmessens, und zwar auch für die zur lebenslänglichen



Strafe Verurteilten, die bis jetzt nur von Brot und Wasser da leben mussten. Diese Maßnahmen verwandelte ausgeprägt auch die Lebensweise in Špilberker Gefängnis.

## **Panel 6**

Gesetzbuch über Verbrechen und schwere Polizeiübertretungen (1803)

Dieses zeichnet sich durch die präzisen Formulierungen und die Anschaulichkeit aus. Als Voraussetzung einer strafbaren Handlung ist die üble Absicht des Täters notwendig, die Strafverantwortung wird bei Unzurechnungsfähigkeit (anhaltender oder zeitweiliger), Altermangel (14 Jahre), Zufall und Fahrlässigkeit ausgeschlossen. Rechtsunkenntnis entschuldigt nicht. Die Kerkerstrafe wird durch Zwangsarbeit, Stellung an den Pranger, Stock- oder Rutenhieb, Kostentziehung, Landesverweisung nach dem Abbüssen der Strafe verschärft. In unseren Ländern war das Gesetzbuch praktisch bis zum Jahre 1949 gültig, weil das 1852 erlassene Gesetzbuch stellte nur dessen Novellierung dar. Das Gesetzbuch enthält zwei Teile, der erste umfaßt Verbrechen, der zweite Übertretungen. Laut dieses Gesetzbuches wurden für den Hochverrat alle italienischen Patrioten und polnischen Revolutionäre verurteilt, die in den Jahren 1822 bis 1848 in Špilberk in der Gefangenschaft waren.

1823, am 29. Mai

Nachweisung der Militärwachen, bestimmt zur Außenwache des Špilberker Gefängnisses.

## **Panel 7**

Der Gesetzbucherlassung ging eine ausführliche Revision des Zustandes von Gefängnissen in der österreichischen Monarchie vor.

Nachweisung über Špilberker Gefängnis vom 1851 führt die Gesamtzahl von 401 Kriminalgefangenen und in Bemerkung weitere 4 politische Gefangene an. Die Gefängnisverwaltung sträubte jener Zeit stets gegen erforderte Erhöhung der Gefangenenzahl damit, daß sie auf die schlechten und voll und ganz ungeeigneten Gefängnisräume hinwies.

Strafgesetz Nr. 117 des Reichsgesetzbuches (1852)

Vorteil liegt in den genauen und kurzgefaßten Formulierungen, Deliktastufung je nach Gesellschaftsgefährlichkeit und genauer Strafbestimmung. Dies jedoch stets enthält einige Überreste des feudalen Strafrechts, vor allem in den Paragraphen, die den Kaiser und seine Familie schützen, z. B. Anschlag auf Kaiser wird als Hochverrat mit Tode gestraft, Wortbeleidigung („Beleidigung Ihrer Majestät“) mit Kerkerstrafe von 1 bis 5 Jahre. Bei den verschärften Strafen gilt ebenfalls das Körperprügeln und Anschmieden: die Körperstrafen einschl. Anschmiedens ,wurden in Österreich erst durch das Gesetz Nr. 121/1867 des Reichsgesetzbuches abgeschafft. Im Gesetzbuch werden Verbrechen, Übertretungen und neu auch Delikte unterschieden.

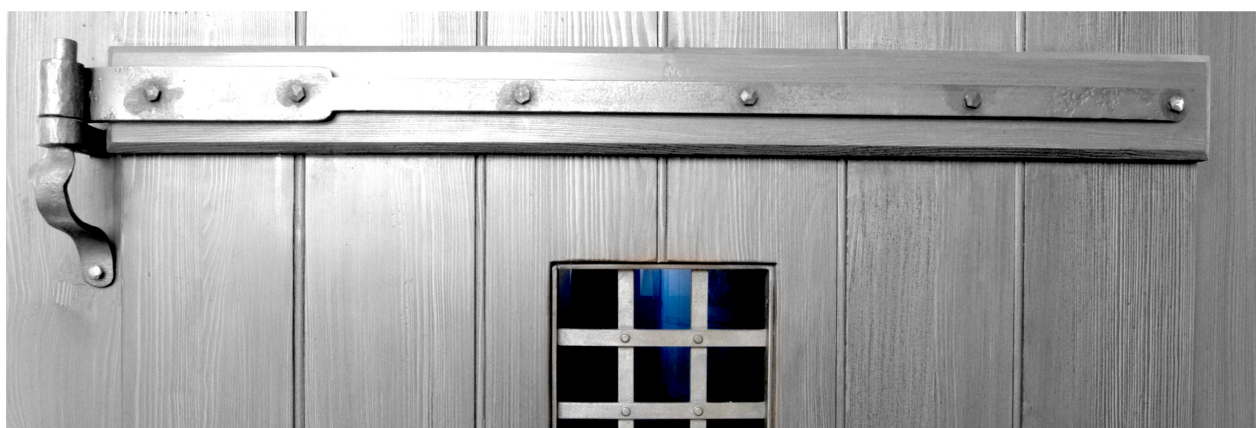
## **Panel 8**

Das neue Strafgesetz vom 1852 begleitete auch die Regelung der Kerkerstrafe, wobei der Kerker nun ausschließlich in den Landesstrafanstalten ausgeübt wurde. Einige von diesen bestehen bis zu unserem Tag.

### **An der Wand:**

Anonym: Folterraumszene, Blechgemälde, das 18. Jahrhundert

# Gefängnis ③ | der Nationen



### Raum 3 Panel 1

Die meisten im Špilberk im Gefängnis gehaltenen Häftlinge waren die wirklichen Krimilanzverbrecher. Bestandteil der Erziehung aller Sträflinge und deren Vorbereitung auf Leben nach Gefängnisentlassung wurde Arbeit, von deren Ausbeute auch die Gefängniskosten gedeckt wurden. Die Arbeit wurde nicht mehr für Hauptstrafe gehalten, als solche wurde die Beschränkung der persönlichen Freiheit angesehen - diese sollte das „allmähliche körperliche und moralische Herabkommen“ verhindern.

Anfangs sicherte Waschen der Wäsche eine Wäscherin aus der Stadt, später wurde dies zu einer der Arbeitsaufgaben der Špilberker Weibersträflinge. Rechnung für Waschen von 120 St. Wäsche im Juni 1786.

1799, am 23. November

Eigentümer der Fabrik für Tuch- und Decken in Bruntál Cyril Joh. Riedel legt eine Rechnung für 100 Stück Decken, geliefert für Špilberker Gefangenen auf.

Plan für Errichtung des Waschraums im weiblichen Gefängnisteil (Grundriß und Schnitt).

1827, am 29. Oktober

Bericht des Obervorgesetzten Smrzek über Arbeit der italienischen Karbonari, die dieses Jahr Socken strickten, alte Stoffe zupften und Holz schnitten.

Die Männer arbeiteten bei Reparaturen und Umbauten von Gebäude, Schanzen, Hof, sie arbeiteten auch außerhalb der Gefängnisanstalt. Seit dem Jahr 1781 konnten sie auch einen Teillohn bei deren Entlassung erhalten.

1799, am 5. Juni

Verrechnung für Arbeit von 15 Špilberker Gefangenen für Kanalbau in Wien. Der Gefangene Nr. 3 wurde gerade entlassen und eine Summe von 9 Gulden, 20 Kreuzer erhielt mit.

Rekonstruktion der Tagesordnung für Kriminalgefangene 1829 auf Grundlage der Archivquellen.

#### **Tagesordnung für Kriminalgefangene in Špilberker Gefängnis in der Winterzeit (Oktober - März).**

Vormittag:

6 Uhr: Mit Trommelschlag wird den Gefangenen mitgeteilt, daß sie aufstehen, sich waschen,

kämmen und anziehen sollen. Danach, sitzend am Bett, erwarten sie die Morgenvisite,

verbunden mit Zellen- und Fesseluntersuchung. Kniend vollziehen sie das Morgengebet.

7 Uhr: Handtrommel teilt den Arbeitsanfang mit. Unter Aufsicht werden die Gefangenen aus

den Zellen entlassen und zur Erfüllung der Arbeitsaufgaben abgeführt. Alles geschieht so, daß die Arbeit um 7,30 beginnt.

10,30 Uhr: Mit Trommel wird die Essenszeit mitgeteilt. Die Gefangenen sind wiederum kontrolliert, was bis auf 11 Uhr dauert. Danach Essensverteilung. Die Essenszeit endet um 12 Uhr. Die Gefangenen gehen in den Gruppen unter Aufsicht zu den bestimmten Orten, um beim Spaziergang ausruhen zu können.

Nachmittag:

1 Uhr: Auf Trommelsignal setzt die Arbeit wie Vormittag fort.

4,30 Uhr: Trommelschlag meldet die Rückkehr laut vorgeschriebener Regeln. Unter Wachenbegleitung sammelten sich die Gefangenen im Graben, wo die Arbeitsaufgaben für den nächsten Tag festgelegt werden.

5,30 Uhr: Abendsvisite der Zellen, Fesselkontrolle, Abendsgebet.

9 Uhr: Die Gefangenen gehen zu Bett.

In den Sommermonaten (April - September) wird das ganze Regime um 1 Stunde nach vorne

verschoben. Erhalten bleibt der Zeitabschnitt von 10,30 bis 1 Uhr nachmittags. Die Arbeitsrückkehr um 1/2 6 Uhr. Bei den politischen Gefangenen wird die zum Arbeiten festgelegte Zeit auch für die Spaziergänge benutzt.

Das Špilberker Gefängnis ist stufenweise voll und ganz selbständig geworden, durch eigene Kräfte sicherte sich nicht nur alles Notwendige, sondern auch erzeugte Bekleidung, Decken und andere Ausstattung auch für andere mährische Besserungsanstalten. Plan von Spinnwerkstätten, 1814.

## Panel 2

In den Archivquellen wurden bei den Kriminalgefangenen nur die Ausnahmeseignisse verzeichnet, die außerhalb des üblichen Gefängnisregime lagen.

1786, am 22. März

Das tschechisch abgefaßte Protokoll über Ermittlung der Umstände, unter denen die Špilberker Strafgefangene Veronika Pešková schwanger geworden war. Dies geschah noch während ihres Aufenthalts in der Stadtgefängnisanstalt Uherské Hradiště, Vater des Kindes wurde ein Gefangener, der als Koch arbeitete. Der Junge wurde am 13. Juli 1786 geboren, in der Špilberker Kapelle aufgetauft und ins Findehaus übergeben. Die Mutter überstand ihre Geburt gesund, weil ihr Name weiter in den Listen von Gefangenen erscheint.

1786, am 1. Juli

Die wöchentliche Meldung verzeichnete den Tod des ersten im sog. Hornwerk eingesperrten Weibs, Barbora Greslová und eines weiteren Gefangenen. Bei den Namen der gestorbenen und kranken Gefangenen wird auch die Krankheit angeführt. Die Wöchnerin Veronika Pešková erhielt eine abgetrennte Zelle.

Die erste Eintragung ins Stammbuch der Špilberker Gefangenen, ins Grunddokument des Gefängnisses, wird Name von achtundzwanziger Brigita

Oulehlová, verurteilt für 50 Jahre des Schwerkerkers für Diebstahl und dreifachen Mord des Kindes angegeben. Nach 20 Jahren wurde sie begnadigt und am 3. Juli 1822 entlassen.

Gaunersprache der tschechischen Räuberbanden vom 1802, erstellt durch die Behörden für die Untersuchungszwecke.

1871, am 4. August

Beschreibung der Gefangenen, die aus Špilberk nachts vom 30. auf 31. Juli 1817 flohen. Die meisten von ihnen wurden bis zum 1820 bei ihrer weiteren Strafhandlung ertappt und zurückgegeben.

Plan von Špilberker Kanal in Richtung Pekařská Straße, der durch die Gefangenen zur Flucht benutzt wurde.

Des öfteren versuchten die Gefangenen die Flucht beim Arbeiten außerhalb des Gefängnisses vollziehen, weil da möglich war, ein Versteck leichter zu finden und die Fesseln und die Gefängnisbekleidung, zu entnehmen.

### **Panel 3**

Die Stammbücher der Špilberker Gefangenen enthalten nicht nur Namen der rücksichtslosen Verbrecher, sondern auch der unglücklichen Personen, die der momentanen Menschenversagung unterlagen.

Tomáš Grasl, Vater des berüchtigten Jan Jiří, und sein Mittäter, trat seine lebenslängliche Strafe im Špilberk 1817 an und hier starb er am 17. September 1835 im Alter von 72 Jahren. Den Namen „Grázi“ (Graßel) kennen jedoch die Menschen auf beiden Grenzseite zwischen Mähren und Österreich als Bezeichnung des Menschen von üblem Benehmen.

1815, am 8. November

Kundmachung der Brünnener Kreisbehörde über Nachforschung nach dem bekannten Führer der Dieb- und Räuberbande Jan Jiří Grasl und das Belohnungsaussetzen für seine Festnahme.

In der Nacht vom 3. auf 4. September 1850 ermoderte der Fleischer Filip Smutný in Habrovany bei Vyškov seine Gattin und drei kleine Töchter. Beim Gericht schilderte Smutný Motiv seiner Tat: ihre Gemahlin warf ihm sein Liebesverhältnis mit Dienstmädchen, die Töchter tötete er deshalb, weil er wußte, daß er für seine Tat dem Henker versank und wollte die Waisen allein ohne Eltern in der Welt hinterlassen. Das Gericht verurteilte Smutný nach Erwartung zur Todesstrafe. Dank der Kaisergnade soll Smutný 20 Jahre im Schwerkerker auf dem Špilberk sühnen, woher er im Januar 1851 gekommen ist. Im Gefängnis erkrankte er schwer und am 20. Juni 1857 starb.

Dieses Ereignis wurde zum Thema der Bänkelgesänge, die die tragische Ehegeschichte schilderten, die durch die „Unzuchtsünde“ vernichtet wurde. Das Dienstmädchen, Ursache des ganzen Unglücks, sollte die Bänkeldrucke kaufen und vernichten.

Jan Jiří Grasl (in der Mitte) mit seinen Kumpanen Jakub Fähding und Ignac Stangel wurden am 31. Januar 1818 in Wien öffentlich hingerichtet.

#### **Panel 4**

Zur wirklichen Legende des Špilberker Gefängnisses ist Räuber Václav Babinský geworden.

#### **Václav Babinský**

geboren am 20. August 1796 in Pokratice bei Litoměřice

gestorben am 1. August in Řepy bei Prag

Babinský nach seiner Gefängnisentlassung überwand allmählich seine Scheu und hat sich gerne im schwarzen Anzug mit Krawatte als ehrwürdiger Mann fotografieren lassen.

Eintragung aus dem Stammbuch des Špilberker Gefängnisses, wo am 10. Juni 1841 Babinský hingekommen ist, um seine Strafe von 20 Jahren des Schwerkerkers für Raub, öffentliche Gewalttaten und Mitschuld am Betrug abzubüssen. Er ist als sehr gefährlicher, raffinierter und unternehmenslustiger Mensch charakterisiert, der bereits früher zweimal den Fluchtversuch unternommen hat.

#### Verbrechen, wegen derer Václav Babinský beim Prager Kriminalgericht angeklagt wurde

1. Ausräubung der Steuerkasse in Dětenice im Oktober 1872 - von der Schuld freigesprochen  
einmütig
2. Mord des Václav Domin bei Skramouš am 17.9.1830 - von der Schuld freigesprochen  
einmütig
3. Raub bei Anna Krouská in Brodce nachts vom 30. auf 31.5.1831 - von der Schuld freigesprochen einmütig
4. Raubmord der Stránskys Eheleute in Mankovice nachts vom 8. auf 9.10.1833 - von der Schuld freigesprochen einmütig
5. Fuhrwerkbeschädigung in Upeřiny am 16.10.1833 - von der Schuld freigesprochen einmütig
6. angeblicher Raub in Brünn und in der Mühle an der böhmisch-sächsischen Grenze -  
von der Schuld freigesprochen einmütig
7. Raub beim Ausgedinger Heine in Mikulášovice nachts vom 23. auf 24.3.1830 - schuldig gesprochen mit 9 Stimmen
8. Raubdiebstahl beim Fährmann Krejza in Brozany nachts vom 14. auf 15. 1.1831 - schuldig gesprochen mit 9 Stimmen
9. Raub beim Rentmeister Jan Paul in Lysá nad Labem nachts vom 1. auf 2.5.1830 - schuldig gesprochen mit 7 Stimmen
10. Raubmord von Jan Blumberg in Horní Kamenice nachts vom 4. auf 5.7.1833 - schuldig gesprochen einmütig

11. Gewalttat bei Verhaftung in Kuří Vody am 19.1.1830 - schuldig gesprochen  
einmütig
12. Verfälschung der Reisepapiere (auf Namen Josef Schmidt,  
Antonín Müller) - schuldig gesprochen einmütig

Die Verhandlungen beim Prager Kriminalgericht verliefen langsam, Babinský entweder leugnete oder im Gegenteil schwieg, einige von Richtern glaubten in seine Schuld bis zum letzten Moment nicht. Das Urteil wurde durch das Appellationsgericht am 4. Mai 1841 gesprochen.

Nach der Entlassung aus Kartouzy bei Jičín, wo er nach der Aufhebung des Špilberker Gefängnisses den Rest seiner Strafe abgebußt hatte, arbeitete er als Gärtner im Stockhaus für Weiber in Řepy bei Prag.

Auf dem alten Friedhof in Řepy ist bis jetzt der Babinskýs Grab erhalten.

Titelblatt des Lebenslaufs von Gräfin Albertina Coudenhove, Schwester Charitas, Kloostervorsteherin in Řepy bei Prag. Im zehnten Kapitel eine Erwähnung über den sehr alten Gärtner, Babinský, der sich über Weltschlechtigkeit beklagte, weil man ihm im Garten die Erdbeeren stahl....

Einer von vielen Bänkelgesängen „Babinský lebt“.  
Babinský sollte sogar diese Gesänge kaufen, um in den kleinen beliebten Prager Wirthäusern die Geschichten, die er von ihm gelesen hat, weiter und weiter erzählen zu können. .... Auf diese Weise trug er zur Entstehung einer unwahren Legende über den Räuber bei, der den Reichen nahm und den Armen gab.

## **Panel 5**

Baron Franz Trenck gehört zu den berichtigsten Špilberker Gefangenen.

### **Franz Freiherr Trenck**

geboren am 1. Januar 1711 in Reggio

gestorben am 4. Oktober 1749 im Špilberk

Legendarischer Pandurregimentskommandant, der das Regiment auf seine eigenen Kosten aufstellte und in Dienste der Kaiserin Maria Theresia gab. Trotz seine hervorragenden Militärerfolge in der ersten Kriegsetappe über Habsburger Erbe (1740 bis 1745) geriet er wegen seiner Undisziplin und Wildnis in Konflikte mit den Vorgesetzten und auch mit Kaiserhof. Für seine wichtigen militärischen sowie moralischen Übertretungen zum lebenslänglichen Gefängnis in Špilberk verurteilt, wo er nach einem Jahr starb.

Tabelle der Verwandtschaftsbindungen des Trenckadelgeschlechts, Militäradels, stammend aus Ostpreußen.

Gefängnisgebäude im Hintergraben, in dessen Oberstock Baron Trenck gefangengehalten wurde.

Titelblatt der Memoiren des Barons Franz Trenck, die bereits während seines Lebens erschienen.

Kapuzinerkloster in Brno, wo nach persönlichem Wunsch Baron Franz Trenck begraben wurde.

## **Panel 6**

Ein großes Augenmerk schenkten die Amtsmaterialien den politischen Schuldigen. Ihre Zahl war zwar kleiner, aber die Staatsorgane sowie die Gefängnisverwaltung lösten sorgfältig alles, was sie betraf. Diese sog. Hochverräter waren durch ihre Gedanken und Ideen gefährlich, für deren Erfüllung sie in den schwersten Kerker der Monarchie litten.

Der Gouverneur Anton Friedrich Graf Mitrovský hatte die komplizierteste Aufgabe, weil die Umgangsgrundsätze mit den sog. Hochverrätern in der Zeit seiner Wirkung erst formuliert wurden. Die gefangengehaltenen Karbonari schätzten ein, daß er auch als vorbildlicher Staatsbeamte eine gewisse Verständigung für einige von deren Forderungen hatte, insbesondere auf dem Gebiete Hygiene, Gesundheitspflege etc.

Der befehligende General in Mähren Graf Lichtenstein war für die Auswahl der geeigneten Person des Militärstandes in die Funktion des Obervorgesetzten des Gefängnisses in Špilberk verantwortlich.

Muster der Gefängnisverwaltung am Beispiel des polnischen Gefangenen August Náhlik::

1847, am 23. Juni

Minister Sedlnický teilt dem Gouverneur Stadion die Ankuft einer weiteren Gruppe von Polen mit, über deren Endstrafe der Kaiser beschloß.

1847, am 30. Juni

Die sog. Ankündigungstafel, ausgefüllt beim Lemberger Gericht, die gemeinsam mit dem Sträfling mitgebracht wurde und aufgrund dessen die Eintragung ins Špilberker Stammbuch erfolgte.

1847, am 9. Juli

Der Tagesrapport teilt mit, daß gestern nachmittag ins Špilberker Kriminal weitere 7 Hochverräter kamen. August Náhlik erhielt Gefängnisnummer 40. Die Neuangekommenen wurden in Zellen Nr. 24 bis 26 im ersten Stock untergebracht.

1835, am 19. Oktober

Quittung, daß die entlassenen Špilberker Gefangenen Longoni und Lobar durch die Polizeidirektion in Mailand übernommen wurden.

Jeder entlassene politische Häftling kehrte nach Hause nicht allein zurück, sondern jeweils unter Begleitung eines Beamten der Brünner Polizeidirektion, der ihn der dortigen Polizeidirektion übergab.

1838, am 7. Juni



Der Obervorgesetzte Bayer teilt mit, daß der Kriminalhäftling Johann Graf gestern gestorben ist. Der zum lebenslänglichen Gefängnis verurteilte Graf half bei den ernsthaft kranken politischen Gefangenen aus Italien aus. Einer von ihnen, Graf Confalonieri, schenkte ihm bei seinem Fortgehen von 10 Gulden, die Graf für Tabak zu Rauchen benutzen möchte. Früher als diese ungewöhnliche Sache gelöst werden konnte, starb dieser und die Gelder verfielen der Gefängniskasse.

## Panel 7

Die geistliche Pflege des Gefangenen wurde für einen wichtigen Bestandteil deren Besserung gehalten. In der Špilberker Kapelle las die Messe sonntags und an den Feiertagen ein Priester des Kapuzinerordens, zwei Messen für einfache Gefangenen und besondere Messe für politische Häftlinge. Für die politischen Häftlinge fanden jede Woche spezielle geistliche Übungen statt, die sie unter die „ordentlichen Staatsbürger“ zurückkehren sollten.

1824, am 10. Oktober

Liquidierrechnung für den Aufenthalt des Priesters Pavlovič in Brünn und seine Reisekosten. Die Bemerkung über seine Reise nach Baden zum Kaiser deutet an, daß die Mutmaßungen über seinen Mißverbrauch der von den Gefangenen erhaltenen Informationen nicht unbegründet wurden. Der Hofkaplan Štěpán Pavlovič war der erste Priester, der direkt vom Kaiser Franz I. für den Geistesdienst für Italiener bestimmt wurde.

1821, am 15. Juni

Kundmachung des mährisch-schlesischen Guberniums über Schliessung der Špilberker Kapelle für die Öffentlichkeit.

Der Brünner Bischof war für die Auswahl des geeignetsten heimischen Priesters für den Geistesdienst bei den politischen Häftlichen in Špilberk verantwortlich.

Schluß des Eidtextes, den der Kooperator bei dem heiligen Thomasius in Brünn Vincenc Žák beim Antritt als Geistesverwalter bei den Špilberker politischen Häftlingen in die Hände des Gouverneurs Inzaghi leistete. Außer anderem schwur er, das Schweigen über alles zu bewahren, was diese Häftlinge betrifft, und keine Verbindung mit den geheimen Gesellschaften zuhause sowie im Ausland zu knüpfen.

1832, am 18. August

Vincenc Žák legte dem Gouverneur Inzaghi das Verzeichnis von den zum Lesen den Gefangenen empfohlenen Büchern vor. Interessant ist die Bemerkung zum Werk unter Posten 14, Geschichte Amerikas von Robertson: „Das Werk reicht nur bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts und also enthält keine Abtrennung Nordamerikas von England“.

Die meisten Geistlichen schrieben sich in die Erinnerungen der Špilberker politischen Gefangenen als Menschen, die ihren Dienst mit Gefälligkeit und Teilnahme an deren Schicksal erfüllten.

1825, am 21. April

Bitte des Priesters Pavlovič zum Gouverneur Mitrovský, daß es möglich wäre, bei Messelesen für Italiener, auf der Orgel zu spielen, wurde abgelehnt. Später, beim Aufenthalt der polnischen Revolutionäre, durfte einer von ihnen, Jan Andrusikiewicz, auf der Orgel spielen.

Priester Baptista Vorthey, häufig erinnert in den Memoiren von Silvio Pellico.

1828, am 6. Juni

Kaiser Franz I. dem Gouverneur Inzaghi stellt die Frage nach Auswahl der Priester für den Geistesdienst.

## Panel 8

Ankunft der politischen Gefangenen in Špilberk brachte spezifische Probleme auch im Bereich der Gesundheitspflege mit. Die Gefangenhaltung ertrugen diese meistens sehr schlecht, der Arzt mußte zahlreiche Sicherheitsmaßnahmen einhalten und jede seine Empfehlung zur Verbesserung des Gesundheitszustandes ausführlich begründen.

1799, am 22. Juni

Rechnung für Arzneimittel, geliefert vom Apotheker Vincenc Petko. Die Arzneimittel für Špilberk wurden durch die Brüner Apotheken, wie z.B. Bei goldener Krone, Bei rotem Krebs, Bei schwarzem Adler, geliefert.

Plan für Umbau des Gefängnisgebäudes im hinteren Burggraben ins Gefängnisspital. Die Gefangenen hatten vor dem Aufenthalt im Krankenhaus Angst und lieber kehrten möglichst bald in deren Zellen zurück, weil der Kranke zwar bessere Kost erhielt, aber kleinere Menge, und die Häftlinge litten an Hunger.

Dr. Ondřej Morsetig wurde zu den Konsultationen von wichtigen ärztlichen Eingriffen eingeladen.

Auszüge aus den Instruktionen vom 1826 für den Špilberker Arzt, der bei den politischen Häftlingen wirkte.

- Seinen Beruf übt er sorgfältig aus, mit Liebe und Fleiß, wie es sich für den edelmütigen und gebildeten Arzt gebührt und wie ihn dazu seine Sendung verpflichtet.
- Er ordiniert 3mal wöchentlich, am Montag, am Mittwoch und am Freitag.
- In den Ausnahmefällen ordiniert er auch öfter in der Woche, besteht eine Gefahr, kommt er auch in der Nacht.
- Er beginnt pünktlich um 9 Uhr.
- Die als Kranke gemeldeten Häftlinge, übernimmt er in einem dazu bestimmten Raum.
- Jedes verschriebene Arzneimittel ist er verpflichtet, persönlich zu besorgen.
- Bei Diäten und anderen Verordnungen achtet er auf den wirklichen Bedarf, um unnütze Ausgaben zu verhindern.
- Die Fesselnabnahme sowie andere Erleichterungen meldet er dem Obervorgesetzten, der

- die Verordnungen der Höchststellen sowie die Befehle der Hausordnung kennt.
- Dem Arzt ist verboten, ein Gespräch mit Häftlingen über ihren früheren Beruf, ihre Familien- oder Personalangelegenheiten, über die Gefängnisbedingungen zu führen. Soweit ein Häftling allein darüber zu sprechen beginnt, der Arzt hört ihn nicht zu.
  - Bei einem Kranken, dem die bedenklichen Komplikationen drohen, sichert er Erfüllung der mit seiner Religion verbundenen Pflichten.
  - Im Todesfalle sichert er, den gestorbenen Häftling in die Leichenkammer sofort überzutragen und ihn nicht früher als nach 48 Stunden zu begraben. Ausnahmen sind fieberhafte und ansteckende Krankheiten.
  - Das Bett des Gestorbenen darf nicht sofort benutzt werden, sondern muß ordentlich gelüftet, gereinigt und gewaschen werden.

### **Dr. Karel Arnošt Rincolini (1785-1867)**

wirkte als Gefängnisarzt in Cejl und Špilberk.

Titelseite der Fachpublikation, in der er seine Erfahrungen aus seiner Wirkung in den Brünner Gefängnisanstalten niederlegte.

### **Gefängniskrankheiten**

#### Die aus den im Gefängnis herrschenden Bedingungen hervorgehenden Krankheiten:

Menostase - die längere Zeit gefanggehaltenen Weiber verlieren die Menstruation, und

sind deswegen für Epilepsie empfänglich. Rückkehr zum Normalzustand

erst nach Ablauf der Strafe.

Skorbut - tschechisch Mundfäule, verursacht durch Mangel an C-Vitamin. Dies äußert sich durch Blutung in die Gewebe, Schwellungen, Zahnfleischstörungen.

Als Heilmittel wird vor allem Sauerkraut benutzt.

Kerkerfieber - Fieberfrost, tritt vor allem in den Herbsmonaten als punktförmige Hautblutung auf, häufig erscheint Blähung.

Wechselfieber - Malaria, Erkrankung, hervorgerufen durch Parasiten, mit Wechselanfälle von Frostfieber und Fieber.

Stuhlverstopfung - Insbesondere häufig kommt die erschwerte Stuhlerntleerung bei Sträflingen als Folge der Veränderung deren Lebensweise vor, des weiteren beim sitzenden Beruf (bei den als Schuster arbeitenden Gefangenen) u. dgl. Zur Beseitigung der Schwierigkeiten wird vom Arzt Klistier verordnet.

Fußgeschwüre - Unterschenkelgeschwüre. Dies kommt vor allem bei den für längere Zeit verurteilten Gefangenen vor.

Skrofelkrankheit - Halsdrüsengeschwulst. Form der Extrapulmonaltuberkulose, mit Entzündungen und Geschwülsten von Halslymphknoten.

Ursache ist

ein geschlossener und schlecht lüftbarer Raum, ungenügende

Reinlichkeit

von Gefangenen, die in dieser Hinsicht leichtsinnig sind.

Wassersucht - erscheint häufig bei den für längere Zeit verurteilten Häftlingen. Bei den Špilberker Gefangenen war häufig die Todesursache.

Die von den Gefangenen beim Antritt an Gefängnis mitgebrachten Krankheiten:

Syphilis - Lues. Die mittels Geschlechtsverkehrs übertragene Krankheit. In der Vergangenheit wurde oft erst im letzten Stadium erfaßt, als es zur Herz-, Gehirn- oder Bewegungsapparatsbeschädigung gekommen war.

Epilepsie - Fallsucht. Es kommt zur Bewußtseinsstörung, verbunden mit Krämpfen.

Dysenterie - Ruhr. Ursache ungenügende Reinlichkeit von Gefangenen. Die Krankheit äußert sich durch Durchfälle, Bauchschmerzen (Kolik),

Fieber

oder Frostfieber. Die Kranken sind sofort zu isolieren, Hauptbestandteil der

Heilung ist Diät. Bei den im schlechten Gesundheitszustand befindlichen oder erschöpften Menschen kann diese sogar den Todesverlauf haben.

Krätze - wiederum eine Erkrankung, typisch für die Umgebung mit den verschlechterten Hygienebedingungen. Insbesondere verbreitet bei den Gefangenen, die mit Wolle arbeiteten. Diese äußert sich durch kleine Hautbläschen, die stark jucken. Die mit dieser Erkrankung befallenen Gefangenen mußten allein ihre Bekleidung waschen.

Flechten - komplexe Bezeichnung für Asthma, Kopfschmerzen, chronische Augenentzündungen.

Die von den Mitgefangenen ansteckenden Krankheiten. Der Arzt begegnet diesen nicht oft mit Ausnahme der Arztpraxis im Gefängnis:

Geschwülste - eiternde Entzündung von Unterhautgewebe

Geschwüre oder bösartige Geschwulst

Bluthusten - Blutsturz. Schweres Blutaushusten, Merkmal der Endstadien von Lungentuberkulose. Wiederum häufige Todesursache bei Špilberker Sträflingen.

# Gefängnis ④ | der Nationen



## **Raum 4**

### **Panel 1**

Die Französische Revolution bedeutete den Anfang einer neuen Epoche in der Menschengeschichte. Ihre Ideen über Freiheit und Gleichberechtigung der Bürger rufen Begeisterung sowie Schrecken hervor, sie fanden die ergebenen Anhänger und zugleich auch die geschworenen Feinde.

Den Anfang der neuen Epoche soll auch der neue Revolutionärkalender ausdrücken, beginnend mit Verlautbarung der Französischen Republik am 22. September 1793.

1789, am 5. Mai

Vorzeichen der Revolutionärereignisse - Eröffnung des Tages von Generalständen in Versailles

1789, am 14. Juli

Erstürmung der Bastille, berichtigten Festungsgefängnisses, ist zur ersten Kulmination der Revolutionärereignisse geworden.

1791, am 14. September

Verlautbarung der Verfassung, gegründet auf der Idee von Freiheit und Berechtigung, bedeutete das Ende der absolutistischen Macht des Monarchen.

1793, am 10. August

Feier beim Empfang der neuen republikanischen Verfassung, die die Königsregierung endgültig beendete.

### **Panel 2**

1789, am 6. Oktober

Der König versprach, mit seiner ganzen Familie aus Versailles nach Paris zu kommen.

Im Juni 1791 versuchte die Königsfamilie, die Flucht aus Frankreich zu unternehmen. Dank Jean Baptist Drouet wurde sie jedoch nachts vom 21. auf 22. Juni in Varennes ertappt.

Unter dem Drohschweigen der zusehenden Massen ist der König am 25. Juni 1791 nach Paris zurückgekommen. Seine Rückkehr wurde für Begräbniszug der Monarchie gehalten.

Königsfluchtversuch wurde als Nachweis seiner Verbingung mit den Revolutionsfeinden zuhause sowie im Ausland angesehen. Ludwig XVI. - Bürger Ludwig Capet - wurde durch das Konvent zum Tode verurteilt und am 21. Januar 1793 hingerichtet.

Die Königsfamilie wurde nach der mißlungenen Flucht in Tempel gefangengehalten.

Die Königin Maria Antoinette, Tochter der österreichischen Kaiserin Maria Theresia und Schwester von Kaisern Joseph II. und Leopold II., im Kerker vor der Hinrichtung.

Hinrichtung der französischen Königin am 16. Oktober 1793.

### **Panel 3**

Die Ereignisse in Frankreich erfuhren einen bedeutenden Widerhall auch in den Ländern der österreichischen Monarchie. In den herrschenden Kreisen rufen sie nicht nur die Bestürzung hervor, sondern hatten auch zahlreiche Reaktionsmaßnahmen zur Folge. Eine von ihnen war auch die Wiederherstellung der Todesstrafe.

1793, am 18. Dezember

Der in Mähren befehligende General Graf Botta weist den Gouverneur Ugarti auf die „Gefährlichkeit“ der Uniformen der gehafteten französischen Offiziere hin. Deren Knöpfe tragen „das Revolutionärzeichen mit Worten Liberté et Egalité“.

1794, am 2. März

Liste von französischen Militärknöpfen, beschlagnahmt bei Karl Schweitzer, erstellt durch den Brünnener Polizeidirektor Okáč.

1793, am 1. Juli

Unter den Werken, die die gefährlichen Ideen für den österreichischen Staat enthielten, wurden auch die Schriften von Baron Friedrich Trenck, Vetter des berichtigten Pandurobersts umfaßt. Schicksale der beiden waren tragisch - Franz Trenck starb im Špilberker Kerker 1749, Friedrich unter der Revolutionärguillotine in Paris 1794.

1794, am 1. Februar

Beschreibung der verdächtigten Ausländer, gehalten für französische Emissäre, eingesandt dem mährischen Gouverneur.

### **Friedrich Trenck (1726 - 1794)**

Als Offizier der preussischen Armee ist er beim Aufbruch des zweiten schlesischen Kriegs in Verdächnis geraten, daß er die Kontakte mit seinem Onkel, österreichischen Panduroberst, unterhält, und deswegen in der Festung im Kladno-Gebiet gefangengehalten. Auch sein Leben wurde mit Affären, dramatischen Umstürzen und Abendteuern begleitet. In den Jahren von 1754 bis 1763 wurde er in Magdeburg gefangengehalten. Während seines Aufenthalts in Paris hat ihn Robespierre als anmütigen geheimen Agenten des preussischen Königs hinrichten lassen.

### **Panel 4**

Verbotene Gravierung des „wunderbaren Revolutionsvogels“, gedruckt in Mähren 1793.

Die Liebe und das Vertrauen der Untertanen zum Monarchen sollte auch Haydns Preislied „Gott! Erhalte Franz den Kaiser“ anregen, das zur österreichischen Hymne geworden ist.

Der Handwerksgeselle aus Znojmo zeigte 1793 seinen Meister an, daß er solche Reden führt, die den Mangel an Patriotismus und an Ehre zur kaiserlichen Familie bezeugen.

1794, am 2. November

Hinweis der Wienerbehörden dem Gouverneur Ugarti auf Ankunft der französischen Emissäre mit falschen Schweizer Reisepässen.

Hinrichtung der Königsehegatten wurde gegen revolutionäres Frankreich mit Propagande ausgenutzt.

## **Panel 5**

Zeigenössische Dokumente spiegeln die Befürchtungen vor Revolutionsverbreitung wieder und darin fanden auch die harten Strafen gegen Anhänger der Revolutionsideen den entsprechenden Niederschlag. In Mähren erschienen nach 1789 auch viele Franzosen. Unter diesen befanden sich nicht nur die vor der Revolution flüchtenden Emigranten, sondern auch die gefangenen Offiziere von der Französischen Revolution, später dann von der Armee des Kaisers Napoleon.

Brünn um das Jahr 1800

1800, am 12. Juli

Zuschrift des Polizeiministeriums in Wien, betreffend den französischen Emigranten Generalmajor Graf de la Ferronnais.

1800, am 24. Juli

Der Polizeidirektor Okáč legte dem Gouverneur Ugarti den Bericht über Benehmen und Unterhaltssicherung von Generalmajor Graf de la Ferronnais vor, der im Heer des Prinzen de Condé gedient hatte.

1800, am 24. Juli

Persönliche Erklärung des Grafen de la Ferronnais, der zu jener Zeit als Emigrant in Brünn verweilte.

1800, am 18. August

Zuschrift des Polizeiministeriums in Wien, betreffend die in Brünn lebenden französischen Emigranten.

1800, am 30. Dezember

Reisepaß von französischem Emigranten Graf de la Faire, der seit dem 18. Februar 1799 in Brünn verweilte, für seine Reise nach Krakow.

Eine Seite von Ausländerverzeichnis, die in Brünn 1800 lebten.

## **Panel 6**

General Dumouriez, geschlagen in der Schlacht bei Neerwind, „ließ sich unter dem Schutz“ des österreichischen Heers geben. Er gab den Österreichern als Bürgen Kommissare des Konvents Camus, Lamarque, Bancal und Quienett, den Kriegsminister Beurnonvill heraus. Später auch Maret, Semonvill und Drouet. Alle diese wurden in Špilberk gefangengehalten und zu Ende 1795 für die Tochter der hingerichteten Königsehegatten, Maria Theresia Charlotte, ausgetauscht.



## **Jean Baptist Drouet (1763 - 1824)**

Sohn des Postmeisters aus St. Menehould. Er erkannte den fliehenden König Ludwig XVI. und trug zur seiner Anhaltung bei. Dieser wurde zum Abgeordneten des Nationalkonvents erwählt, wo er für Tod des Königs abstimmte. Als Militärkommissar wurde er von den österreichischen Soldaten bei Maubeuge 1793 gefanggenommen und zuerst in Olomouc und später in Špilberk gefangengehalten. Im November 1795 wurde gemeinsam mit anderen Franzosen durch den Austausch für die französische Infantin entlassen.

Die festgenommenen Soldaten der französischen Revolutionäarmee wurden auch in Mähren interniert.

Kartäuserkloster in Královo Pole, wo von etwa 1200 festgenommenen französischen Soldaten gefangengehalten werden sollten.

Graf Baillet de Latour

1800, am 29. Dezember

Graf Baillet de Latour informiert den Gouverneur Ugarti über Internierung der französischen Kriegsgefangenen in den Klöstern Louka bei Znojmo, Hradiště bei Olomouc und im ehemaligen Kartäuserkloster in Královo Pole bei Brünn.

## **Panel 7**

Im Juli 1809 - nach der siegreichen Schlacht bei Wagram - belagerte die französische Armee des Kaisers Napoleon Brünn samt der Festung Špilberk. Die französische Okkupation brachte die Freiheit einigen in Brünn internierten politischen Häftlingen, für Špilberk bedeutete jedoch Ende deren Militärbedeutung.

Brünner Zeitung mit Nachricht über den Aufenthalt des Kaisers Napoleon in Brünn.

Kaiser Napoleon beritt auf seinem Pferd auch die Špilberker Festung.

Gebäude von Statthalterei, in dem Napoleon während seiner beiden Brünner Aufenthalte quartierte - im Dezember 1805 und September 1809.

Fragment von Plan eines Teils der Befestigung von Špilberk, vernichtet durch das französische Heer am 28. Oktober 1809.

1809, am 19. Dezember

Der Polizeiminister Hager ersucht den Gouverneur Lažanský um den Bericht, wie die Häftlinge in Špilberk in der Zeit des Einfalls von feindlichem Heer gesichert worden sind.

Beschreibung der Person von Andreas Riedel

Baron **Andreas Riedel (1748-1837)** wurde als führende Persönlichkeit der Jakobinerbewegung in Wien 1794 festgenommen und seine Strafe von 60 Jahren Schwerkerker büßte in Mukačevo ab. 1806 wurde er ins Minoritenkloster in Brünn

übergeführt, woher er 1809 durch die französische Armee befreit wurde. Seine Tage beschloß er in Frankreich, wo er sich nach dem Fall des Kaisers Napoleon aus Furcht vor seiner Herausgabe den Österreichern verstecken mußte.

1810, am 26. März

Gesuch um Mitteilung der Fluchtumstände von János Bacsányi, des ehemaligen Konzipisten der Hofkammer, Anhänger der Französischen Revolution sowie des Kaisers Napoleon, aus der Brünnener Internierung.

## **Panel 8**

### **Joseph Hormayr (1782 - 1848)**

Historiker und Organisator des wissenschaftlichen Lebens, begeisterter Bewunderer des Habsburger-Lothriner Geschlechts, später sein Gegner. Im Jahre 1809 führte als Generalintendant den antifranzösischen Aufstand in Tirol und nach dem Wiener Frieden handelte er so, daß er aufgrund des Gesuchs des Kaisers Napoleon in den Jahren von 1813 bis 1814 in Špilberk interniert wurde. Gemeinsam mit ihm wurde hier interniert, jedoch in den schlechteren Bedingungen des Gefängnis militärteils, auch der Tiroler Appellationsrat Schneider.

Bücherverzeichnis von Baron Hormayr im Špilberker Gefängnis.

1814, am 14. Januar

Der Obervorgesetzte des Špilberker Gefängnisses weist Verwendung einer Summe von 200 Gulden für Bedürfnisse des Gefangenen Hilbert aus. Der Gefangene bescheinigte die Richtigkeit dieses Ausweises durch seinen wirklichen Namen - Joseph Hormayr.

Joseph Hormayr verkehrte auch mit den Wissenschaftlern in Böhmen und Mähren und gehörte zu den geistigen Gedankenvätern der Gründung des Franzensmuseums im Jahre 1818, des heutigen Mährischen Landesmuseums in Brünn.

Sein Freund war auch der Eigentümer des Schlosses in Rájec nad Svitavou, Graf Salm, bei dem Hormayr mehrmals verweilte.

1814, am 16. April

Bericht über Gefangenhaltung des Hofrats Hormayr (unter fremdem Namen Hilbert) und des Appellationsrats Schneider (unter dem Namen Schuster) in Špilberk.

1814, am 10. Juni

Verzeichnis der Sachen von Staatsgefangenen Hilbert, vorgelegt den Vorgesetzten des Špilberk-Gefängnisses durch Martin Gruber.

# Gefängnis ⑤ | der Nationen



## Raum 5 Panel 1

Erste große „Nationalgruppe“ von politischen Gefangenen in Špilberk waren die sog. ungarischen Jakobiner. Die republikanische Bewegung in Ungarn trat unter dem Einfluß der Französischen Revolution gegen den Reaktionscharakter der Habsburger Monarchie auf und bestrebte nach der Nationalunabhängigkeit.

Buda und Pest in zeitgenössischer Gravierung

Initiator und Zentralperson der republikanischen Bewegung in Ungarn war Mönch und bedeutsamer Gelehrter Ignac Martinovics (1755-1795).

Seine Anhänger schufen im Frühjahr 1794 zwei Vereine - eine gemäßigte Gesellschaft von Reformatoren und eine radikale Gesellschaft von Freiheit und Gleichberechtigung. Die Tätigkeit der beiden Gesellschaften dauerte nur kurz - nach zwei Monaten wurden sie entdeckt und von 75 „Verschwörern“ festgenommen.

Mitgliederverzeichnis von den beiden Gesellschaften.

„Katechismus“ der Gesellschaft von Reformatoren - erste Seite des Manuskripts des gemäßigten Programms von ungarischen Republikanern.

## Panel 2

**Kaiser Franz II. (1792-1835)** hielt die Anhänger der progressiven und revolutionären Gedanken für ernsthafte Gefahr für die Monarchie. Das außerordentliche Königsgericht in Budín fiel deswegen über die Teilnehmer „der Jakobiner Verschwörung“ auch die außergewöhnlich grausamen Urteile - achtzehn Todesstrafen und fast von dreißig Strafen des mehrjährigen Kerkers.

Urteile über zwei „Verschworene“, verurteilt wegen Beleidigung der Majestät und des Hochverrats, Samuel Vrchovský und György Szlavay, die dann gemeinsam mit anderen dreizehn in Brünn gefangengehalten wurden. Für die übrigen Verurteilten wurden Festungen in Mukačevo, Graz und Kufstein bestimmt.

Über den vorbereiteten Transport von fünfzehn ungarischen „Hochverrätern“ nach Brünn wurde der mährische Landeshauptmann Graf Ugarte mit dem Schreiben aus Wien in der Septembermitte 1795 benachrichtigt.

Die zeitgenössische Gravierung „Jakobinerbaum“ mit Namen von Hauptverurteilten. Von achtzehn zum Tode Verurteilten wurden sieben hingerichtet, elf in Form eines Kerkers für eine unbestimmte Zeit begnadigt, die übrigen Verurteilten mit mehrjährigen Strafen betroffen.

Unter den Hingerichteten war auch der Verschwörerführer, der ehemalige kaiserliche Rat des Joseph II. und infulierte Abt, Ignác Martinovics.

Kurz nach dem Urteilsausspruch wurden am 20. Mai 1795 auf der sog. Generalwiese in Budín (später in „Blutfeld“ umbenannt) von fünf Hauptrepräsentanten der Jakobinerbewegung hingerichtet, um zwei Wochen später dann weitere zwei. Eine der zeitgenössischen Abbildung der Hinrichtung.

### Panel 3

In Špilberk

Oktober 1795 - Januar 1796

Brünn wurde von den Kaieserbehörden als eine von vier Stellen gewählt, die zur Gefangenhaltung der verurteilten „Staatsverbrecher“ geeignet waren. Da die Zellen im ursprünglich bestimmten Gefängnis in Cejl für die ungarischen Staatsgefangenen nicht rechtzeitig vorbereitet werden konnten, ist zur ersten Stelle ihres Aufenthalts zeitweilig die Festung Špilberk geworden.

Den Weg nach Špilberk und die Eindrücke aus dem Gefängnis wurden von János Rosti in zwei lateinisch geschriebenen Elegien (1796) dichterisch geschildert.  
/tschechische Übersetzung von PhDr. Jana Nechutová/

Reiseweg, den die verurteilten Jakobiner aus Budín nach Brünn absolvierten. Die Reise erfolgte in den geschlossenen Kutschen unter Eskorte.

Verzeichnis von fünfzehn ungarischen Gefangenen, gebracht in Špilberk am 5. und 7. Oktober 1795. Bei jedem sind Nummer der Zelle, Höhe der Strafe und deren Anfang und Ende angeführt.

Für die zeitweilige Unterbringung der verurteilten Ungarn mußte die Militärverwaltung einige Kasernenräume im Erdgeschoßteil des westlichen und nördlichen Burgflügels freisetzen. Für die sog. Staatshäftlinge, die in den abgetrennten Zellen isoliert werden mußten, gab es da keine anderen geeigneten Räumlichkeiten - Kasematten einschl. des Gebäudes im Graben - dienten als massenhafte Gefängnisse für übliche Kriminalverbrecher.

Skizze der Unterbringung eigener Zelle in den handschriftlichen Memoiren von Ferenc Kazinczy. Zelle Nr. 1 befand sich im westlichen Flügel neben der Zufahrt zur Brücke und Kazinczy wurde hierher aus der ursprünglichen Zelle Nr. 14 wegen seines schlechten Gesundheitszustands versetzt.

### Panel 4

Durch Unterbringung und Ausstattung der Zellen, Bekleidung, Kost und Möglichkeiten verschiedene Gegenstände des persönlichen Bedarfs zu nutzen, unterschieden sich die Staatshäftlinge wesentlich von den üblichen Verbrechern, untergebracht in den Sammelzellen der düsteren Kasematten. Beträchtliche Unterschiede finden wir jedoch auch unter den ungarischen Häftlingen - alles hing von deren Vermögensverhältnissen ab.

Verzeichnis von Sachen in Zellen Nr. 2 (J. Rosti) und Nr. 5 (P. Lukács).

Aufstellung von Geldsummen, die die Verurteilten zu Špilberk mitbrachten. Von diesen Mitteln sowie für das Geld, gesandt durch ihre Verwandten, konnten sie sich später auch besseres Essen, Getränke, Bekleidung und andere Sachen kaufen.

Beschreibung der Zelle von Rosti in Kerkerelegie (1796).

Die Gefängnisumgebung verschlechterte beträchtlich den physischen sowie psychischen Zustand von ungarischen Jakobinern, die meistens aus den höheren Gesellschaftsschichten stammten, obzwar es ihnen eine außerordentliche Gesundheitspflege geleistet wurde. Ausweis über die Gesamtzahl der Besuche von Dr. Vincenc Thal bei den gefanggehaltenen Ungarn in Špilberk (vom 6. Oktober 1795 bis 23. Januar 1796).

Verrechnung der Gesamtkosten für Aufenthalt der ungarischen Häftlinge in Špilberk, der am 23. Januar 1796 beendete. Von fünfzehn verblieben da nur zwei - Pál Lukács und Dominik Mak, denen die Strafe auch baldig beenden sollte. Diese beiden wurden im Mai 1796 entlassen. Johann Brehm wurde erst im Dezember 1795 freigelassen, die übrigen zwölf ins Gefängnis nach Cejl versetzt.

## **Panel 5**

Gefängnisanstalt in Cejl  
Januar 1796 - Juni 1799

Nach 16 Wochen, verbracht in Špilberk, wurden die ungarischen Jakobiner am 23. Januar 1796 in die ursprünglich bestimmte Gefängnisanstalt Cejl überführt, die im Jahre 1786 errichtet worden war.

Plan für Umbau des Waisenhauses in Cejl in die Gefängnisanstalt (1784).

Zellenverzeichnis, vorbereitet in Cejl für zwölf verbliebene ungarische Jakobiner (am 22. Januar 1796).

Unterbringung von ungarischen Gefangenen laut Zeichnung von F. Kazinczy in Handschrift seiner Memoiren.

Entwurf der Zellausstattung für ungarische Staatsgefangene, vorgelegt durch den Direktor der Gefängnisanstalt in Cejl Franz Schramek, bereits zwei Monate vor deren Ankunft nach Brno, enthält auch die Kostenhöhe für deren Einrichtung.

## **Panel 6**

Innerhalb von 1797 bis 1798 Jahren wurden aus der Gefängnisanstalt Cejl nach Ablauf deren Strafe fünf Jakobiner stufenweise freigesetzt. Im Jahre 1799 verblieben da noch neun ungarische Gefangene. Unter den ursprünglich zur Todesstrafe verurteilten Gefangenen und jenen, die auf eine unbestimmte Zeit gefangengehalten, waren Hirgeist, Szmetanovics, Uza und Kazinczy, sechs Strafbahre verblieben für Laczkovics und ein Jahr für Ujgyörgyi und Baranyay, des weiteren verblieben da zwei Gefangene, überführt aus Graz, János Szlay und Szulyovsky. Des freundlichen Umgangs halber seitens der Leitung und des Personals der Gefängnisanstalt mit den ungarischen Häftlingen, der verschiedenen unzugelassenen Vorteile und der Haft erleichterung beschloß der Kaiser Anfang Juni 1799, alle neun aus Brünn nach Kufstein zu überführen. Bald danach, am 22. Juni, verließen die ungarischen Jakobiner Brünn.

Festung Kufstein in Tirol

Noch im April 1797 sollten in Špilberk aus Graz weitere vier ungarische Jakobiner überführt werden. Einer von ihnen, Bujanovics, wurde jedoch ein Monat vor dem Strafablauf entlassen, drei verbliebene in Cejl versetzt.

Die Festungen, in denen die ungarischen Jakobiner in den Jahren 1795 bis 1803 gefangengehalten wurden.

Erster von den entlassenen ungarischen Jakobinern war Arzt Johann Brehm, dem seine einjährige Strafe noch in Špilberk nach 70 Tagen, am 16. Dezember 1795, abgelaufen ist. Seine Heimreise führte - laut dieser Zuschrift - über Galizien und Preßburg.

Verzeichnis von ungarischen Gefangenen in Cejl mit Angabe des Tages, wo deren Strafe begann.

Einige von den verurteilten Ungarn konnten sich ihren Aufenthalt im Gefängnis mindestens ein bißchen angenehm machen, und zwar dank dem Geld, eingesandt von ihren Familien. Sie durften dafür neue Wäsche, Bekleidung und andere Bedarfsartikel besorgen.

## **Panel 7**

### **Ferenc Kazinczy (1759 - 1831)**

Schriftsteller, Dramatiker und Übersetzer, Begründer der neuzeitigen ungarischen Literatur, Organisator des Kulturlebens in Ungarn. Die bedeutendste Person unter den ungarischen Jakobinern, in Špilberk und in Brünn in Haft gehalten.

In Špilberk kam er in einem Alter von nicht ganzen 36 Jahren, Brünn verließ er um vier Jahre später als fast Vierzigjähriger. Er wurde nach Tiroler Festung Kupfstein überführt und im Juni 1801 amnestiert. Danach befaßte sich er wiederum intensiv mit der literarischen und kulturellen Tätigkeit, 1830 wurde zum Mitglied der ungarischen Akademie genannt. Die in der Handschrift außer anderem befindlichen Memoiren Fogságom naplója (Tagebuch meiner Gefangenhaltung), können auch als wertvolle Quelle der Geschichte der Brünner Internierung von ungarischen Jakobinern dienen.

Titelseite des Urteils über Ferenc Kazinczy.

Bruchstück der Handschrift des Tagebuchs von Kazinczy (Anfang des Kapitels Im Zábrdoviceer Zuchthaus, unweit von Brünn, 1796).

### **Samuel Vrchovský (1770 - 1797)**

Jurist, gebürtig aus der slowakischen Gemeinde Skalice, Sohn des hiesigen Bürgers und Fleischers, des Nachkommens der tschechischen Exulanten. Als einziger von den ungarischen Gefangenen fand er in Brünn seinen Grab. Im Gefängnis verschlechterte sich seine Krankheit (Skrofulose) und auch die Heilung in unweit liegendem Militärkrankenhaus Zábrdovice konnte ihm nicht helfen, wo er am 3. August 1797 starb.

Verzeichnis von Bargeld, Bekleidungsstücken, Wäsche, anderen persönlichen Sachen und Büchern, die Vrchovský bei seiner Ankunft in die Gefängnisanstalt Cejl mitbrachte.

Ungünstig wirkte in der ersten Periode auch das Korrespondenzverbot. Verzeichnis von den angehaltenen Briefen von Familien der einzelnen Gefangenen vom 29. November 1795.

Umschlag des Briefs, gesandt Vrchovský von seinem Vater. Der Brief wurde dem Gefangenen nicht zugestellt.

Vermerk über Krankheit von Vrchovský im Tagesrapport des Gefängnisanstaltsdirektors Schramek vom 28. Oktober 1796.

Das Militärkrankenhaus wurde 1786 von Špilberk ins aufgelöste Kloster in Zábrdovice verlegt. Gesamtanblick des Zábrdoviceer Klosters, Sterbestelle von Samuel Vrchovský.

# Gefängnis ⑥ | der Nationen





## Raum 6 Panel 1

Am Anfang des 19. Jahrhunderts befanden sich auf der Apenninenhalbinsel eine Menge von größeren oder kleineren Staaten und diese Zersplitterung hatte für das ganze Territorium die ungünstigen politischen sowie wirtschaftlichen Folgen. Die Vereinigung von allen italienischen Gebieten in den einzigen Staat wünschte sich vor allem die tretende Bourgeoisie, von gleicher Gesinnung waren auch die meisten Gebildeten und ein Teil des progressiven Adels und Offizierkorps. Der Wiener Kongreß der siegreichen Mächte der antinapoleonischen Koalition, abgehalten im Jahre 1815, bedeutete die Stärkung der Reaktionsverhältnisse in ganzem Europa. Österreich wurde die Aufgabe erteilt, „die Ordnung“ in Norditalien, im Königsreich Lombardei-Venedig, das zum Bestandteil der österreichischen Monarchie geworden ist, zu halten.

## Panel 2

Die bedeutende Rolle in der italienischen Geschichte spielte die Geheimbewegung der sog. Karbonari, deren Hauptziel es war, mit allen Mitteln gegen Tyrannei zu kämpfen. Allmählich entfachten sie die Unruhen der Gebiete von Neapel, Piemont, Lombardei und Venedig. Die Regierung des österreichischen Kaisers Franz I. entfesselte gegen Karbonari den scharfen Polizeiterror. Seit dem Jahr 1818 entdeckte die österreichische Polizei solche Gruppen von Karbonari in Fratta - Polesine, Mailand und Breszian. Die Untersuchung beendete mit Urteilspruch - Todesstrafe für Hochverrat. Der Kaiser begnadigte die Verurteilten, er veränderte jedoch die Strafe in den langjährigen Schwerkerker im härtesten Gefängnis der Monarchie, in Špilberk zu Brunn.

Gardist der Karbonarlegie

Karbonarwache

Titelblatt der Bulle des Papsts Pius VII. gegen Gesellschaft der sog. Karbonari

Beschlagnahme der Papiere von Karbonari

Der Untersuchungsrichter liest Urteil: „Verurteilt zum Tode“.

Die öffentliche Urteilsverkündung sollte den Verurteilten in den Augen der Öffentlichkeit beschimpfen, aber erreichte die ganz umgekehrte Wirkung, Mitleid mit ihnen und Haß gegen die österreichischen Behörden.

Abfahrt aus der Heimat

Diejenigen von den Karbonari, denen gelungen ist, nach Ausland zu fliehen, wurden in Abwesenheit verurteilt und die österreichischen Behörden stets fahndten nach, ob sie ins Territorium der Monarchie nicht zurückkehrten. Ein Teil ihres Verzeichnisses.

1832, am 16. Juni

Minister Sednicky macht den Gouverneur Inzaghi aufmerksam auf die Gefahr der Attentate, die laut Mitteilungen, erhalten von den Konfidenten, die „bekanntes Mitglieder der Karbonari-Sekte“, die in Marseille leben, vorbereiten. Deswegen ist es notwendig, insbesondere bei den aus Süden Frankreichs kommenden Personen, besondere Wachsamkeit zu üben.

### Panel 3

Die österreichische Regierung fürchte sich auch vor den gefangengehaltenen italienischen Patrioten, insbesondere der Kaiser Franz I. verfolgte persönlich alles, was die Italiener betraf, seit den ersten Augenblicken deren Festnahme bis zur deren Rückkehr aus dem Gefängnis nach der mehrjährigen Kerkerhaltung.

Der Reiseweg wurde mit Absicht so gewählt, um Wien zu vermeiden. Niemand sollte ahnen, daß es in Špilberk neben den Kriminalhäftlingen auch die politischen Übeltäter in Haft gehalten sind.

Reiseweg der italienischen Karbonari zu Špilberk

Jahr 1822: Venedig - Udine - Laibach - Graz - Bruck - St. Polten - Krems - Sitzendorf - Znaim - Pohrlitz - Brünn

Jahr 1824: Mailand - Mantova - Verona - Villach - Klagenfurt - Bruck - Maria Zell - St. Polten - Krems - Sitzendorf - Znaim - Pohrlitz - Brünn

Jahr 1829: Laibach - Graz - Bruck - St. Polten - Krems - Sitzendorf - Znaim - Pohrlitz - Brünn

---

Der Reiseweg 1822 führte über Laibach deswegen, daß da auch die Häftlinge, verurteilt ins dortige Gefängnis /Strafen unter 10 Jahre Kerker/ mitreisten.

1826 kamen aus Laibach nach Špilberk noch weitere vier Karbonari, gestraft auf diese Weise für das „schlechte Benehmen“ und den Verstoß gegen Gefängnisordnung.

Pohrlitz war immer die letzte Nachtsstation, weil „obzwar die Reise von Znaim nach Brünn nur einen einzigen Tag dauert“, war es möglich, die Abfahrt so zu regeln, daß der Transport aus den Verheimlichungsgründen zu Špilberk spät abends oder früh morgens kommen kann.

Trotz dieser Bestrebungen der österreichischen Behörden, ist es nicht immer gelungen, die Transporte mit Gefangenen ohne Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu verwirklichen.

Die Stadt Brünn ist die Hauptstadt Mährens, Sitz des Statthalters von zwei Ländern: Mährens und Schlesiens/.../. An der westlichen Seite von der Stadt ragt die Anhöhe empor und daran ragt in die Höhe der berühmte Fels Špilberk empor, einst die Fürstenburg der Mährischen Herren, heute das grausamste Gefängnis in der ganzen österreichischen Monarchie.

/S. Pellico: Meine Kerker, Kap. 55/

Ausweis vom 30. März 1827 über Verteilung der italienischen Gefangenen in die Zellen. Dieser beweist auch, wie die Gefängnisverwaltung beachtete, die Gefangenen von den einzelnen Gerichtsprozessen gegeneinander durch leere Zelle, Treppe usw. isoliert zu haben.

Während des Transports von Gefangenen 1824 erkrankte Frederico Confalonieri so ernsthaft, daß er einige Tage in Villach bleiben mußte. Es war notwendig, die besonderen Maßnahmen für seine Beförderung nach Brünn zu treffen.

Reiseweg mit Stationen zur Übernachtung.

1822, am 10. April

Der Obervorgesetzte des Špilberker Gefängnisses teilt mit, daß am denselben Tag „zwei italienische Hochverräter, Silvio Pellico und Pietro Maroncelli /geschrieben Moronielli/ unter Eskorte des Herrn Oberpolizeikommissars Engerbert in die Strafanstalt gekommen sind“.

1825, am 27. November

Kaiser Franz I. teilt dem Gouverneur Mitrovský mit, daß er unwillig erfahren hat, daß die Italiener außerhalb des Holzschneidens keine andere Arbeit haben.

#### Panel 4

Italiener, die in den Špilberker Kerker gekommen waren, ertrugen schwer rauheres Klima des Gefängnisses, die häufig auftretenden Erkrankungen schwächten ihre körperliche Gesundheit, und die Unsicherheit ihres eigenen Schicksals und die Besorgnis um die verwandten Familienangehörigen wirkten ungünstig auf ihre psychische Gesundheit. Insgesamt von fünf italienischen Patrioten kehrten nach ihrer geliebten Heimat, zu ihren Familien, nicht zurück.

#### In Špilberk starben:

1823, am 13. Juni : **Antonio Fortunato Oroboni**, 30 Jahre, nach einem Jahr im Kerker. Sein Tod ist so bald gekommen, daß die Gefängnismaterialien von ihm fast keine Erwähnungen bringen

1827, am 23. Juni : **Antonio Villa**,

39 Jahre, nach fünf Jahren des Aufenthalts, während dessen er durch Seelenqualen und Gewissensbisse litt, daß er um seine

alten

Eltern „als ordentlicher Sohn“ nicht kümmern konnte

1832, am 21. August: **Silvio Moretti**,

60 Jahre, im Kerker verbrachte fast acht Jahre. Trotz der Empfehlung des Arztes und Befürwortung der Gefängnisbeamten lehnte der Kaiser ab, ihn zu begnadigen. Bereits 1825 brach bei ihm ein Wahnsinn aus, aber der unerschütterliche Kaiser beharrte auf der vollen Isolation des Gefangenen, der keine Bücher lesen durfte, bei Messe in der Kapelle allein stehen mußte usw.

1833, am 30. Oktober: **Cesare Albertini**,

62 Jahre, im Gefängnis verbrachte über neun Jahre, Todesursache war Wassersucht

1845, am 21. März: **Giovanni Vincenti**,

29 Jahre, starb drei Jahre nach seiner Ankunft an Tbc

Begräbnis des Gefangenen:

„Es scheint mir, hier kann man nicht so gut schlafen wie zu Hause, in unserer hübschen Halbinsel...“

/S. Pellico: Meine Kerker, Kap. 76/

1825, am 20. Mai:

Der Obervorgesetzte Smrczek teilt mit, daß es bei S. Moretti eine Sinnesverwirrung ausgebrochen ist. „... der böse Geist sollte ihn die ganze Nacht nicht schlafen lassen, er befand sich bald in einer, bald in anderer Ecke der Zelle...“

1825, am 30. Juni:

Verrechnung der Ausgaben für die kranken Gefangenen, außer anderem für Warten des geisteskranken S. Moretti in der Nacht.

1828, am 28. September:

Der Untervorgesetzte Wegrath informiert, daß er bei der Abendsbegehung der Zellen ein Ende des Gesprächs zwischen den Gefangenen Villa und Albertini gehört hat, „...daß sie glauben, daß sie hier nicht lange bleiben.“ Eitle war ihre Hoffnung, die beiden starben in Špilberk.

Die schwer kranken Gefangenen wurden mit Sterbesakramenten gereicht.

Gefängnisfriedhof wurde laut Tradition am Fuße von Špilberk situiert, in der Wirklichkeit wurden die Gefangenen auf dem Friedhof bei der heutigen Antonínská Straße begraben.

Der schwere Gesundheitszustand von A. Villa erforderte, das Konsilium einzuberufen.

## **Panel 5**

### **Silvio Pellico (1789 - 1854)**

Dichter, Schriftsteller und Dramatiker. Von 15 Jahren Schwerkerker büßte er in Špilberk mehr als 8 Jahre ab.

Nr. 303 Silvio Pellico

geboren in Saluzzo, im Königsreich Sardinien, 32 Jahre alt, Katholiker, ledig, ehemaliger Sekretär, spricht italienisch, französisch, lateinisch und z.T. deutsch. Er ist von kleiner Gestalt, schwacher körperlichen Konstruktion, sein Gesicht besitzt gute Farbe, braunes Haar, blaue Augen, regelmäßige Nase und klein Mund. Hochverrat. Strafantritt am 21. Februar 1822, Strafende am 20. Februar 1837. Ankunft nach Špilberk am 10 April 1822. Er wurde begnadigt und am 1. August der Brünner Polizeidirektion übergeben.

Aus der amtlichen Beschreibung des Gefangenen  
Nummer 303

„Meine Gefängnisbekleidung ergänzten Fesseln auf den Füßen, nämlich eine von einem Fuß zu anderem führende Kette, deren Metallglieder mit den am Amboß gebogenen Nägeln verbunden waren.“

/S. Pellico: Meine Kerker, Kap. 57/

„Schicksal, mein Gott, machte sich mit mir einen Jux, als er mir den Namen eines großen Menschen gegeben hatte. Ich heiße Schiller.“

/S. Pellico: Meine Kerker, Kap. 58/

Der alte Aufseher, von außen barsch bis grob, half mitfühlend und sorgsam nach seinen mäßigen Möglichkeiten S. Pellico und seinen Freunden in den ersten Monaten die Qualen zu ertragen. Sein Bild erhielt Pellico für immer in seinen Erinnerungen.

„An den ersten Tagen wurde festgelegt, daß jeder von uns zweimal in der Woche Spaziergang hat. /.../Ich schleppte mühsam meine Fesseln bis zum Ort des Spaziergangs, dort warf ich mich auf den Rasen und blieb da meistens die ganze Zeit liegen ...“

/S. Pellico: Meine Kerker, Kap. 65/

Die Jahre vergingen und der Bericht über Entlassung holte Pellico fast unerwartet ein.: Am 1. August 1830 um 10 Uhr vormittags teilte der Brünner Polizeidirektor Muth Silvio Pellico und seinen Mitgefangenen Pietro Maroncelli und Andre Tonelli den Restsstraferla mit. An demselben Tag abend wurden die Gefangenen unauffällig ins Gebäude der Polizeidirektion abtransportiert. Nach Erledigung der erforderlichen Formalitäten und Besorgung der Bekleidung reisten sie unter Eskorte des Polizeibeamten nach Hause, nach Italien ab.

1832, am 27. Mai

Polizeiminister Sedlnick dem Gouverneur Inzaghi

Er beantragt, einige Behauptungen zu untersuchen, die im „Pamphlet“, veröffentlicht in Frankreich, erschienen sind. Dies betrifft vor allem die Notwendigkeit der Fuamputation von Maroncelli, warum dem Gefangenen Confalonieri ein Kopfkissen entnommen wurde etc. Anlage zum Brief mit einigen Punkten der französichen Broschüre.

1832, am 10. Dezember

Minister Sedlnick informiert über Herausgabe des Buches von Silvio Pellico „Meine Kerker“, das zwar „gemäßigt und umsichtig geschrieben ist, aber trotzdem tritt da eine klare Tendenz gegen sterreichische Regierung und deren Organe auf“. Der Polizeidirektor in Brünn untersuchte ausführlich die den Aufenthalt in pilberk betreffenden Angaben und in seiner Antwort nach Wien lehnte dieses Werk ab „wegen der sentimentalen Tendenz des Verfassers, mit dem Ziel, die sterreichische Staatsmacht zu schänden.

....Der Dichter entfaltetete da seine Phantasie, vergrößerte seine Leiden.“

Titelblatt des Buches von Silvio Pellico „Meine Kerker“, das den pilberk-Kerker in ganzem Europa berühmt machte. Zum erstenmal hat die Öffentlichkeit erfahren, daß die sterreichische Regierung da auch ihre politischen Gegner in Haft hält.

Kanzler Metternich sollte erklären, dieses Buch habe Österreich größere Schande gemacht als die verlorene Schlacht. Das Buch erschien 1832 und wurde fast sofort ins Französische, Deutsche und Englische übersetzt.

## **Panel 6**

### **Pietro Maroncelli (1795- 1846)**

Komponist, in pilberk verbrachte er von über 8 Jahren von seiner ursprünglichen Strafe von 20 Jahren Schwerkerker. Er ist in Amerika unter den sehr elenden Verhältnissen gestorben, als er da blind und wahnsinnig geworden war.

Nummer 302

Pietro Maroncelli

geboren in Forli, im Papststaat, 26 Jahre alt, Katholiker, ledig, Meister von Musik und Schönwissenschaften, spricht italienisch und französisch. Er ist von mittlerer Gestalt, schwacher Körperkonstruktion, hat kastanienbraunes Haar und Augenbrauen, regelmäßige Stirn, graue Augen, große Nase, mittelgroßen Mund und rundförmiges Kinn. Hochverrat. Strafantritt am 21. Februar 1822, Strafende am 20. Februar 1842, Ankunft nach Špilberk am 10. April 1822. Gesund. Begnadigt und am 1. August 1830 der Brünner Polizeidirektion übergeben.

Aus der amtlichen Beschreibung des Gefangenen Nummer

302

Im Jahre 1825 hatte Maroncelli größere oder kleinere Verdauungsschwierigkeiten.

Die häufig auftretenden Erkrankungen bei allen italienischen Gefangenen hatten die Entscheidung zur Folge, diese in Paare in den Zellen zu unterbringen, um diese für sich gegenseitig sorgen zu können. So erfüllte sich Pellico seinen Wunsch, mit seinem Freund Maroncelli gemeinsame Zelle zu haben: jeweils war es die Zelle, bezeichnet mit Nummer 1.

Wir haben die Bewilligung erhalten, Ihnen Maroncelli für den Gesellen zu geben /.../ Oh, wie ein Augenblick! /.../ Ihn konnte man aber kaum zu erkennen. Sein Gesicht, vorzeiten so schön und blühend, war nur von Leid und Hunger verzehrt....

/S. Pellico: Meine Kerker, Kap. 74/

1828, am 20. Juni

Konzept des Briefs, in dem der Gouverneur Inzaghi nach Wien benachrichtigt, daß „die Amputation am 18. Juni um 10 Uhr vormittag glücklich erfolgte. Der Zustand des Gefangenen ist zufrieden und falls keine besonderen Umstände auftreten, wird die ganze Heilung nur einige Wochen dauern.“

Seit dem Jahr 1828 begannen in den ärztlichen Berichten bei dem Namen Maroncelli Bemerkungen über seine Schmerzen im linken Knie zu erscheinen, die bei den Spaziergängen noch größer geworden sind. Im Mai konnte er überhaupt nicht gehen und die einzige Rettung für ihn sollte die Beinamputation werden.

Trotz allen Schwierigkeiten wird Maroncelli allmählich gesund geworden, insbesondere dank der opfervollen Pflege von seinem Mitgefangenen und Freund Silvio Pellico. Zur Bewegungserleichterung erhielt er Krücken, was ihm ermöglicht, auch zu spazieren.

Maroncelli lohnte die sorgfältige Pflege dem kranken Pellico ab.

Aber weder Amputation des Beins, noch die großen Gelenkschmerzen der Hände, hervorgerufen durch Boden, stellte keinen Grund zur Entlassung des Gefangenen dar. Erst im April 1830 erforderte der Kaiser den Bericht über Benehmen von Maroncelli und aufgrund dessen wurde Pietro Maroncelli am 1. August aus dem Gefängnis entlassen.

## Panel 7

### Federico Confalonieri (1785 - 1846)

Journalist, bedeutsame Persönlichkeit des wirtschaftlichen und politischen Lebens in Norditalien. Im Kerker Špilberk wurde er von allen italienischen Gefangenen am längsten gehalten, und zwar für volle elf Jahre.

Nummer 413

Federico Confalonieri

geboren in Mailand in Italien, 39 Jahre alt, Katholiker, verheiratet, Grundbesitzer. Die Beschreibung der Person ist nicht angeführt. Letzter Wohnort Mailand. Hochverrat. Strafantritt am 21. Januar 1824, Ende bis zum Tode. Ankunft nach Špilberk am 5. März 1824. Häufig fällt in Ohnmacht. Während der Untersuchung trotziges Benehmen, seine Grundsätze sind voll und ganz verdorben. Sein moralisches Verhalten kann in keiner Richtung als gut bewertet werden. Am 11. Dezember 1835 um 12 Uhr mittag wurde Confalonieri auf den mündlichen Aufruf des Guberniumsrats von Gutha in seine Hände übergeben.

Aus der amtlichen Beschreibung des Gefangenen Nummer 413

Die Gesundheitsschwierigkeiten, die F. Confalonieri bereits bei seiner Reise nach Špilberk begleitet hatten, verschlechterten sich im Gefängnis weiter: er litt an Gelenkschmerzen, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, zahlreichen Fiebrern, die ihn beträchtlich erschöpften.

Zur Verbesserung seines Gesundheitszustandes wurde ihm vom Arzt täglich eine Tasse schwarzen Kaffees verschrieben. Manchmal mußte bei ihm nachts in der Zelle ein Aufseher anwesend sein, des öfteren wurden ihm auf Empfehlung des Arztes die Fesseln voll und ganz entnommen...

Gräfin Theresa Confalonieri bestrebte opfervoll die Stellung ihres Gemahls im Kerker zu verbessern. Sie führte unermüdliche Korrespondenz mit den österreichischen Behörden, infolge dessen es ihr gelungen ist, ab und zu kleine Erleichterungen zu erzielen. Sie starb am 21. September 1830 und die Nachricht über ihren Tod wurde Confalonieri mündlich mitgeteilt erst am 9. August 1832, d.h. fast nach zwei Jahren.

Ihrem Gemahl schickte sie oft Sendungen von neu erschienen Büchern und Zeitschriften und einige von diesen wurden auch dem Gefangenen zugestellt.

Zur großen Stütze in der Verzweiflung über den Tod seiner geliebten Gemahlin wurde für F. Confalonieri der Priester Jiří Vrba, der an diesen Tagen fast täglich zum Gefangenen opfervoll kam, um ihm den geistlichen Zuspruch zu bringen. Großzügig verhielt sich der Graf Confalonieri auch bei seiner Entlassung: finanziell vergütete er den bei ihm dienenden Gefängnisaufseher, dem Priester Vrba schenkte auch seine Bücher.

Der Gefangene Confalonieri erfreut sich eines ununterbrochenen Augenmerks seitens der amtlichen Stellen: 1829 wurden in Špilberk die außerordentlichen Maßnahmen getroffen, weil ein Verdächnis aufkommt, es werde in Mailand ein Versuch unternommen, diesen Gefangenen zu befreien. Der treue Familiendiener, Karl Rainer, war verschwunden und die Gräfin Confalonieri wollte die Ursache seines Fortgangs nicht mitteilen. Einst war Rainer sogar in Brünn, deswegen ist es notwendig, die Bewachung sorgfältig durchzuführen, damit er nicht versucht, eine Verbindung mit dem Gefangenen anzuknüpfen. Dieser Alarm war jedoch blind. Beschreibung von K. Rainer war Anlage zum Brief von Minister Sedlnický.

Mit einer kleinen Geldsumme bedachte er auch auf den Kriminalgefangenen Johann Graf, der Jahre lang beim Dienst, vor allem bei den kranken Italienern, ausgenutzt wurde. Der Graf sicher nicht ahnte, welche Sorgen er der Gefängnisverwaltung hiermit machte. Das ganze Problem der Geldaufwendung löste endgültig erst Tod des Graf.

Nach seiner Rückkehr gab auch Federico Confalonieri seine „Memoiren des österreichischen Staatsgefangenen“ heraus, gewidmet seiner verstorbenen Gemahlin.

## **Panel 8**

### **Alessandro Filippo Andryane (1797 - 1863)**

französischer Politiker und Schriftsteller, verurteilt zum lebenslänglichen Zuchthaus für die Unterstützung der italienischen Karbonarbewegung, in Špilberk büßte von 8 Jahren Schwerkerker ab.

Nummer 412

Alessandro Filippo Andryane

geboren in Paris in Frankreich, 28 Jahre alt, Katholiker, ledig, eifrig in Literatur. Die Beschreibung der Person ist nicht angeführt. Seine Gesundheit ist gut. Benehmen während der Untersuchung war ebenfalls gut, er ist seinen politischen Idealen voll und ganz ergeben. Hochverrat. Strafantritt am 21. Januar 1824, Strafende - bis zum Tode. Ankunft nach Špilberk am 29. Februar 1824. Am 13. März 1832 um 7 Uhr abends übergeben der Polizeidirektion in Brünn.

Aus der amtlichen Beschreibung des Gefangenen Nummer 412

Als Nachweis einer Besserung des Gefangenen sahen die übergeordneten Behörden an, daß A. Andryane im Kerker Špilberk im Jahre 1824 wiederum getauft worden war.

Dieser Gefangene ertrug die Kerkerleiden in den ersten Jahren ganz gut, in den Ausweisen seines Gesundheitszustandes wurde angeführt, er sei gesund, obzwar „er viel von seiner körperlichen Kraft und gutem Aussehen“ verloren habe. Später verschlechterte sich seine Gesundheit, insbesondere häufig waren bei ihm Schwierigkeiten mit Sehkraft.

Verzeichnis von Büchern, die A. Andryane nach Špilberk mitbrachte, bezeugt seine Interessen an Literatur.

1826, am 2. August

In einem Brief, datiert in Kynžvart, ersucht Kanzler Metternich den Gubernator Mitrovský, dem Gefangenen Andryane den Briefinhalt seiner Schwägerin Pavlína mitzuteilen und von dem Gefangenen eine mündliche Nachricht für seine Familie zu übernehmen. Metternich überreicht diese Nachricht dem kaiser-königlichen Botschafter in Paris.

Klemens Lothar Metternich, der frühere Botschafter Österreichs in Paris, engagierte sich persönlich im Falle des Gefangenen Andryane, dessen Familie in deren Anstrengungen, die Begnadigung zu erreichen, nicht nachließ. Aus den Archivbelegen geht hervor, daß die Gefangenhaltung der politischen Gegner, insbesondere Ausländer, für die Ruhmbeschädigung Österreichs gehalten wurde.

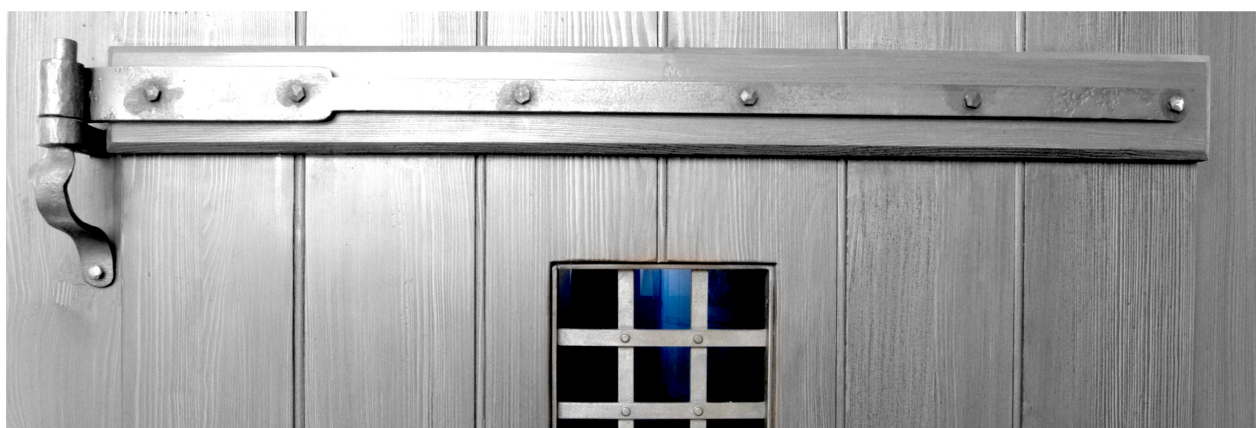


1832, am 12. März

Minister Sedlnický benachrichtigt dem Gouverneur Inzaghi die Begnadigung für Andryane. Vor seiner Abfahrt aus Brünn verpflichtete sich der entlassene Gefangene schriftlich, daß er ohne Erlaubnis des Kaisers das Territorium der österreichischen Monarchie nicht betritt.

Auch Alessandro Andryane legte seine Lebenserlebnisse in die Memoiren nieder, die die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit hervorriefen.

# Gefängnis ⑦ der Nationen



## **Raum 7**

### **Panel 1**

Nach der dreifachen Teilung des polnischen Staats innerhalb von Jahren 1772 und 1795 zwischen Russland, Preußen und Österreich fiel der österreichischen Monarchie „das galizisch-sandomesser Königsreich“ zu. Der polnische Nationalbefreiungskampf für Wiederherstellung der staatlichen Selbständigkeit, die zahlreichen Aufstände, viele geheimen revolutionären Verschwörungen, dies alles rief die Repressalien seitens der Großmächte hervor und hatte zur Folge, daß die polnischen Revolutionäre in Haft festgenommen wurden. Unter den österreichischen Kerkern wurde berüchtigt insbesondere Brünner Špilberk, wo in den Jahren 1839 bis 1848 insgesamt von etwa 196 polnischen politischen Schuldigen gefangengehalten wurden.

### **Panel 2**

Im Jahre 1846 brach in Krakow der Aufstand aus und zugleich sollte ein Aufstand auch in der österreichischen Beschlagnahme, in Lemberg und Tarnow, beginnen. Hier ist jedoch den Aufständischen nicht gelungen, die Grundaufgabe zu erfüllen, und zwar für den Aufstand die Bauern zu gewinnen, die die Mehrheit der Bevölkerung darstellten.

Als Oberaufstandskommandant wurde 1846 von der Polnischen demokratischen Gesellschaft in Frankreich **Ludvik Mieroslawski (1814 - 1878)** bestimmt.

### **Eduard Dembowski (1822 - 1846)**

Schriftsteller, Philosoph, Organisator des Revolutionsplans. Beim Aufstand von den Österreichern an Podgóz getötet.

Tod von Dembowski am 27. Februar 1846.

### **Josef Leopold Kmietowicz (1819 - 1859)**

Pharrer in Chocholow, Aufstandsteilnehmer von dortigen Bergsbewohnern im Jahre 1846.

### **Jan Kanty Andrusikiewicz (1815 - 1850)**

Lehrer, einer von Organisatoren des Aufstands in Chocholow. Im Gefängnis in Špilberk wurde ihm erlaubt, bei der Messe für Gefangene in der Burgkapelle auf der Orgel zu spielen.

Alte Kirche in Chocholow, wo P. Kmietowicz im Februar 1846 die Bergsbewohner aus den anliegenden Dörfern zum Aufstand gegen Österreich aufrief.

### **Dominik Dyzma Chromy (1809 - 1883)**

Organisator des Aufstands der Bergmänner von Salzgruben in Vělička im Jahre 1846.

### **Mikuláš Kaňski (1818 - 1899)**

Anwaltschaftskandidat, für revolutionäre Agitation zuerst zum Tode verurteilt, nach Begnadigung zu 18 Jahren Schwerkerker. Nach der Freilassung wurde 1848 zum Abgeordneten des österreichischen Parlaments.

### **Michal Stanislaw Glowacki**

Priester, Organisator der polnisch-tschechischen literarischen Zusammenarbeit, Teilnehmer am Chocholowschen Aufstand 1846.

### **Jakub Szela (1787 - 1866)**

Bauer aus Smarzowa-Dorf, Hauptbauernführer, die unter Unterstützung der österreichischen Beamten nach der Aufstandsniederlage die Aufständischen fangen halfen; es war eigentlich ein Glück, den Aufständischen in den österreichischen Kerker zu bringen, weil die Bauern für jede abtransportierte Leiche nach Tarnow vom Kreishauptmann 10 Gulden erhalten, für den lebendigen dann nur 5 Gulden.

Titelblatt der zeitgenössischen Presse, in der die Ereignisse und Rechtsakte der Revolution vom 1848 publizistisch kommentiert wurden.

### **Panel 3**

Nach der Aufstandsniederlage folgten die Gerichtsprozesse in Leimberg, in denen große Menge von Todesstrafe für Hochverrat oder Störung der öffentlichen Staatsruhe gefällt wurden. Auf Begnadigungsweg veränderte Kaiser diese Urteile in den mehrjährigen Kerker in Špilberk.

Vor allem seit der zweiten Hälfte des Jahres 1847 kamen fast jeden Tag Transporte aus Galizien.

### **Stanislaw Brzeźciański (1782 - 1860)**

für Vorbereitung des Überfalls von Sanok 1846 zu 20 Jahren Kerker verurteilt.

Er erfreut sich der großen Ehre bei seinen Mitgefangenen nicht nur wegen seines Alters, damals war er schon 65 Jahre alt, sondern vor allem wegen seines Ausspruchs: „Ich bin sehr glücklich, daß ich für mein geliebtes Vaterland diese schweren Fesseln tragen kann“.

### **Albín Dunajewski (1817 - 1894)**

Mitarbeiter der Konspirationsorganisationen in Leimberg in den Jahren 1833 bis 1842, später Priester und Bischof von Krakow. In Špilberk verweilte er vom 1845 bis zur Märzamnestie im Jahre 1848.

Jan Weigel kam in Špilberk 1840 und die Špilberker Gefängnisverwaltung sandte ihn lieber wegen „seiner sehr gefährlichen politischen Gesinnung“, die er auch seinen

Mitgefangenen beizubringen versuchte, um ein Jahr später in eine andere Gefängnisanstalt.

1841, am 6. September

Polizeidirektion in Laibach bestätigt die Übernahme der galizischen Hochverrätters Jan Weigl, der hierher aus Brünn überführt wurde.

1847, am 10. Juni

Minister Sednický teilt namentlich dem Gouverneur Stadion von 52 galizischen Hochverrättern mit, die ihre Strafen in Špilberk abbüßen sollen. Im Verzeichnis wird auch die Strafdauer angeführt und dem Gouverneur wird auferlegt, diesen Gefangenen die höchste Aufmerksamkeit zu widmen.

Im Jahre 1842 wurde Gefängnishaus für die zunehmende Zahl von Gefangenen erweitert. Plan des zweiten Stocks einschl. des Mittelflügels.

1847, am 18. August

Tagesrapport über Ankunft des neuen Transports von galizischen Hochverrättern, die vorigen Abends ins Zuchthaus gekommen sind.

#### **Panel 4**

#### **Grajgorer Republik**

Große Menge von den polnischen politischen Häftlingen in Špilberk brachte auch Fülle von Problemen mit. Neben den Revolutionären mit gereiften und festen Prinzipien, die dem Gedanken der Wiederherstellung der polnischen Selbständigkeit wörtlich ihr ganzes Leben geweiht hatten, kamen ins Gefängnis auch Leute, die in die revolutionäre Tat durch die allgemeine Begeisterung einbezogen wurden. Diese reagierten auf die Gefangenhaltung des öfteren durch verschiedene Übertretungen gegen Gefängnisordnung (Widerstand gegen Bartrasieren, Beschwerden über Kost, Hutwerfen über Mauer während des Spaziergangs etc.), was harte Eingriffe seitens der Aufseher zur Folge hatte. Diesen Strafen vorzubeugen und zugleich die im Kerker verbrachte Zeit zur Kenntniserwerb zu benutzen, die man nach Rückkehr zugunsten der unterjochten Heimat verwenden kann, hatte zur Aufgabe die sog. Grajgorer Republik.

#### **Ignác Komorowski (1798 - 1873)**

Teilnehmer an Vorbereitungen der galizischen Revolution im Jahre 1846, in Špilberk büßte er von seiner fünfjährigen Strafe nur fünf Monate ab. Nach der Amnestion wurde er zum Kommandantkompanie der Leimberger Nationallegie und Mitarbeiter der Zentrale des Nationalrats in Galizien.

Zelle in Špilberk, abgebildet anhand der Erinnerungen von polnischen Gefangenen.

„O karze ´smierci“ , rozprawa ... Mikolaja Ka´nskiego, Krakow 1850. Juristische Doktordissertation über Todesstrafe, bearbeitet z.T. in Špilberk.

1844, am 31. Dezember

Der Polizeidirektor Hasenöhrl informiert den Gouverneur über Bestrafung des Gefangenen Jan Gudziak mittels Korrektion für Beleidigungen und Ungehorsamkeit gegenüber dem Untervorgesetzten Thum.

1846, am 3. November

Der Obervorgesetzte Bayer legt den ärztlichen Bericht über Gesundheitszustand von Jinřich Hubický vor. Hubický starb später als einziger polnischer Gefangener auf Folgen der Korrektion in den Kasematten, weil er ablehnte, den Bart rasieren zu lassen.

1848, am 18. Februar

Gesuch um Zustimmung mit Einkauf der erforderlichen Bekleidung für Petr Kolořaj, entlassen aus dem Špilberker Gefängnis.

## **Panel 5**

In den ersten Monaten des Jahres 1848 ankommende Gefangene bringen hoffnungsvolle Nachrichten über Verkündung der Republik in Frankreich und Revolution in Wien. Niemand von ihnen jedoch ahnte, daß damit seine Unfreiheit nicht endet...

Revolution in Paris, Februar 1848

Mailand, Februar 1848

Kämpfe in Wien, März 1848

Kundmachung vom 15. März 1848 über Proklamation der Verfassung für alle Provinzen der Monarchie.

Patent des Kaisers Ferdinand vom 20. 3. 1848 über Begnadigung für politische Häftlinge.

1848, am 21. März

Der Obervorgesetzte des Špilberker Gefängnisses informiert, „am denselben Tag kämen in Špilberk von 7 galizischen Hochverrätern“. Also, die Gefangenen sind bereits nach der Amnestieverlautbarung gekommen.

Zuerst, am 23. und 24. März 1848, sind diejenigen Polen abgefahren, die in der letzten Zeit gekommen waren und denen noch keine Kleidungen verkauft worden waren. Ein Verzeichnisteil von den Freigelassenen am 23. März.

Nachmittag, am 23. März 1848, wurden die Gefangenen unerwartet zum Ort ihrer üblichen Spaziergänge ausgeführt, wohin der mährische Statthalter, Graf Leopold Lažanský, unter Begleitung der Gefängnisbeamten erschien, und machte die Versammelten mit dem Kaiserpatent über Amnestie für politische Häftlinge, schuldig mit Hochverrat, vertraut.

Danach hielt Lažanský zu den freigelassenen Gefangenen seine eigene, sehr unempfindliche Rede, in der er diese als Verbrecher bezeichnete, die die Todesstrafe und keine Begnadigung verdienen. Diese Rede rief heftige Erregung hervor und später mußte der Statthalter ihren Inhalt auch den übergeordneten Organen in Wien erklären.

## **Panel 6**

Die Verwaltung des Špilberker Gefängnishauses entwickelte beträchtliche Anstrengungen, damit die revolutionär aufgelaunten Polen Brunn möglichst bald verlassen.

1848, am 8. April

Der Obervorgesetzte des Špilberker Gefängnishauses benachrichtigt, daß es da noch von sechs Polen verbleiben, auf die sich keine Amnestie vom 20. März bezieht.

Die nun freien polnischen Patrioten sind bereits an seinem Entlassungstag in die Stadt gegangen, wo sie von den zahlreichen Brünnern begeistert begrüßt worden sind.

In der Versammlung im Garten des Hotels Padowetz erklangen Worte von voller Ehre zum Leiden der polnischen Nation sowie Äußerungen der slawischen Solidarität.

Jene von den freigelassenen Gefangenen, die Ausländer waren, hatten als Strafbestandteil Verweisung aus der Monarchie. Brünnener Polizeiangestellte eskortierten sie nach Terst, woher sie sich in der Regel in die Emigration nach Amerika eingeschifften. Rückfahrkarte nach Graz für den eskortierten Polizeiangestellten.

1848, am 14. April

Umschrift der telegraphischen Depesche, in der der Innenminister befiehlt, den Špilberker Gefangenen František Marcel Czaplický sofort zu entlassen. Es wurde nämlich zusätzlich ermittelt, daß einige Angaben in seinen Gefängnismaterialien unrichtig ausgefüllt worden waren und somit wurde er nicht unter die freigelassenen Gefangenen eingeordnet.

1848, am 14. April

Graf Pillersdorf verlangt Erklärung, wer das Versehen in der Ausfüllung der Angaben über den Gefangenen Czaplický begangen hat.

Die letzten noch in Brunn verbliebenen Polen waren Justyn Begejowicz und Jan Pulnarowicz. Sie lebten in der Stadt und Begejowicz kümmerte freiwillig um den kranken Pulnarowicz. Für den Unterhalt erhielten sie während der ganzen Zeit

Finanzsummen aus dem Fonds der Špilberker Gefängnisanstalt. Ende Juni 1848 fuhren sie ab.

Auch die polnischen freigelassenen Gefangenen fuhren unter Eskorte von Angestellten der Špilberker Gefängnisanstalt bis zum Bestimmungsort ab, wo sie der dortigen Polizeidirektion übergeben wurden. Fahrkarte aus Mährisch Ostrau nach Wadowiec für den Beamten Schuh und die ehemaligen Gefangenen Paroli, Kowský und Wolský.

1848, am 3. Juni

Der Obervorgesetzte Adelburg informiert über Abreise von 4 Polen, amnestiert am 26. Mai. In Brünn bleibt der kranke Pulnarowicz und Justyn Begejowicz, der um ihn kümmert.

Sofort nach deren Rückkehr begannen die polnischen Revolutionäre ihre Erinnerungen an den Špilberker Kerker herauszugeben.

Galizische Abgeordnete ins österreichische Parlament 1849.

1848, am 2. Juni

Der Kaiser erweiterte seine Märzamnestie wiederum am 26. Mai auch um diejenigen Gefangenen, die auch andere Verschulden begangen hatten. In Špilberk betraf dies von 5 Personen.

Die Heimreise mit Zug wurde auch zum großen Erlebnis, weil sie zum erstenmal die Entdeckung persönlich kennenlernten, die sie bei ihren Spaziergängen in Špilberk in der Ferne zu sehen pflegten.

## **Panel 7**

Das Jahr 1848 stellte die große Hoffnung für die Nationen der österreichischen Monarchie dar, alle Versuche um Befreiung wurden jedoch allmählich von der österreichischen Armee im Blut ertränkt.

Kämpfe in Wien am 26.10.1848

Jägerzelle, am 28.10.1848

Jelačićsche Grenzjäger am Vorposten im Truppenlager vor Wien.

Plakat mit telegraphischer Depesche über Einkreisung von Wien durch das Heer von General Jelačić.

General **Alfred Windischgrätz (1787-1862)** unterdrückte blutig den Juniaufstand in Prag sowie den Oktoberaufstand in Wien 1848.

General **Josip Jelačić (1801-1859)** half bei der Liquidierung des Oktoberaufstands in Wien 1848 sowie der ungarischen Revolution.

Marschall **Jan Josef Radecký (1776-1858)** unterdrückte die italienische Bewegung für Freiheit und Vereinigung des Landes in den Jahren 1848 bis 49.



Information über die Situation in Wien nachts vom 31. Oktober auf 1. November 1848.

Hinrichtung des Robert Blum, Abgeordneten des deutschen Reichsparlaments, in Brigittenau bei Wien am 9.11.1848.

### **Leslaw Lukaszewicz (1811-1855)**

Schriftsteller, Teilnehmer am Aufstand in den Jahren 1830 und 1831 sowie am galizischen Aufstand 1846. Nach seiner Entlassung aus Špilberk wirkte er im Zentralnationalrat in Galizien. Für seine Beteiligung an der Verschwörung von J. Goslar war er zu 10 Jahren Schwerkerker in Terezín verurteilt worden, wo er starb.

### **Julian Matěj Goslar (1820-1852)**

polnischer Revolutionär in den Jahren 1845 bis 1850. Nach Entlassung aus Špilberk im März 1848 bezog er sich wiederum in die revolutionären Ereignisse ein, im Oktober 1848 kämpfte er auf den Wiener Barrikaden, wofür er die Strafe in Kufstein abbüßte. Für die Beteiligung an der Verschwörungsvorbereitung in Galizien wurde er am 3.2.1852 in Wien hingerichtet.

1850, am 7. März

In der telegraphischen Depesche verlangt der Innenminister die Auskunft, ob es in Špilberk ein Platz für zwei politische Häftlinge gibt.

### **Panel 8**

Noch im Laufe des Jahres 1850 kamen nach Špilberk die neuen politischen Häftlinge an, Teilnehmer an den revolutionären Ereignissen vom 1848.

### **August Silberstein (1827-1900)**

Schriftsteller und Publizist. In Špilberk verbrachte er mehr als zwei Jahre von fünfjähriger Strafe Schwerkerker für Hochverrat.

1851, am 20. September

Der Obervorgesetzte Adelburg teilt mit, daß JUDr. Albert Trampusch, verurteilt zu zwei Jahren Schwerkerker wegen seiner Beteiligung am Oktoberaufstand, bittet, nach seiner Entlassung aus Špilberk bei seinem Bruder in Frývald leben zu können.

1854, am 30. August

Bericht über Übergabe des politischen Häftlings Johann Kladrobtz, verurteilt für seine Teilnahme an den revolutionären Ereignissen, aus Terezín nach Špilberk, weil er begnadigt wurde und die Strafe in der Zivilgefängnisanstalt abbüßt.

1851, am 18. Oktober

Anzeige über Verurteilung des politischen Häftlings Johann Cogorno, der am nächsten Tag von der Polizeieskorte nach Brünn abtransportiert und in Špilberk übergeben wird.

1855, am 18. Januar

Der Obervorgesetzte Adelburg informiert über Begnadigung für 10 politische Häftlinge in Špilberk.

Angaben zum Gefangenen A. Silberstein

Als am 12. Juni 1856 Kaiserin Elisabeth die Tochter Gisela geboren hatte, bedeutete dieses Ereignis für dutzende politische Schuldige in den österreichischen Kerkern, einschl. Špilberk, Begnadigung.

Die neue Organisierung des österreichischen Gefängniswesens rechnete mit der alten und nicht entsprechenden Gefängnisanstalt in Špilberk nicht mehr. Damit wurden in der Zeit vom April bis Juni 1855 zuerst die weiblichen Gefangenen aus Špilberk, insgesamt von 58 Personen, in die Gefängnisanstalt Valašské Meziříčí abtransportiert. Die Fragestellung, was mit den politischen Gefangenen, wurde 1856 auf Begnadigungswege gelöst. Die Kriminalgefangenen führen in einem Zeitabschnitt vom August bis September 1857 ab. Es handelte sich um 481 Männer, die in Kartouzy bei Jičín ankamen, und die verbliebenen 30 Häftlinge wurden in die Brünnergefängnisanstalt in Cejl untergebracht. Špilberk ist zur Kaserne der österreichischen Armee geworden.

# Gefängnis ⑧ | der Nationen



## **Raum 8**

### **Panel 1**

Špilberk füllte sich wiederum von den politischen Häftlingen nach der Entstehung des Protektorats Böhmen und Mähren. Brünn ist zum Sitz der Amtstelle der Gestapo für ganzes Mähren geworden und die nazistischen Okkupationsorgane üterdrückten von allem Anfang an hart alle Äußerungen des Widerstands und der Revolte.

Erste Häftlinge, gehaftet aus den politischen oder Rassengründen, kamen in Špilberk bereits Ende März 1939. Die Špilberker Gefängnisanstalt diente der Brünner Gestapo bis zur Julihälfte 1940 und innerhalb von nicht ganzen 16 Monaten gingen durch diese Hunderte Gegner der Naziokkupation durch. Unter diesen waren auch die deutschen Antifaschisten aus Mikulov-Gebiet, die 1938 zur Abwehr der Grenze der Tschechoslowakischen Republik traten, die Bürger aus Kladno, verhaftet als Bürgen nach dem Erschießen des deutschen Polizisten, die Persönlichkeiten des öffentlichen und politischen Lebens Brünns und Südmährens aus der Aktion Bürge vom 1. September 1939, Mitglieder des mährischen Teils der Illegalorganisation Volksverteidigung, Organisatoren der illegalen Übergänge ins Ausland, Teilnehmer an der kommunistischen Revolte und viele andere. Nach der Niederlage Polens wurden da auch viele polnischen Bürger gefangengehalten.

Das Leben der Gefangenen zeichnete sich durch die typischen Merkmale der Nazigefängnisse aus: unmenschlicher Umgang bei den Gestapoverhören, Foltern seitens der SS-Wachen, Hunger, Unsicherheit, ununterbrochene Erniedrigung der Menschenwürde durch Grobheiten, Beschimpfungen, Prügeln.

### **Vitrine 1**

Bescheid von Maurern, die bei der Rekonstruktion von Špilberk 1940, arbeiteten, gefunden 1991.

Stoff, aus dem die Sterne zur Bezeichnung der jüdischen Bürger ausgeschnitten wurden.

Stempel über die sog. arische Abstammung.

Kollektion von Gegenständen, gefunden 1945 im Sitz der Brünner Gestapo im Gebäude der juristischen Fakultät auf der Veveří Straße.

Galgenmodell, das auf dem Tisch des Vorsitzenden des Standgerichts in Brünn stand. Auf der Unterseite ist die Widmung geschrieben.

Album mit Unterzeichnungen von Špilberker Gefangenen, übergeben den Verwandten geheim beim Wäschewechsel.

Bezeichnung des politischen Häftlings im Kounic-Studentenheim in Brünn.

Geschosse, gefunden nach dem Krieg auf der Hinrichtungstelle im Kounic-Studentenheim.

Buch, gebunden in der Menschenhaut, mitgebracht nach der Befreiung aus Buchenwald.

Wasserkannen.

Eßbedarf, benutzt im Gefängnis Špilberk während der Okkupation.

## Panel 2

Direkt in Špilberk starben Bürgermeister der Stadt Kladno František Pavel, Kladnoer Stadtangestellter František Louda, Arbeiter des Brünnener Waffenwerks Karel Bauer und Josef Kulka, Offiziere der tschechoslowakischen Armee Čeněk Krap und Vladimír Štěrba, Lehrer Ladislav Horník, Arbeiter Antonín Chaloupka.

Die Špilberker Gefangenen wurden 1940 in die neu errichteten Gefängnisanstalten im Studentenheim von Sušil und Kounic versetzt und Špilberk diente nach den umfangreichen Umbauten bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs als Kaserne der deutschen Armee.

Aus Špilberk und anderen Brünnener Gefängnisanstalten begaben sich die Widerstandsbewegungsteilnehmer auf den weiteren Weg zu den Nazizuchthäusern und Konzentrationslagern, auf den Weg, wovon für manche kein Weg ohne Rückkehr war... Auch im 20. Jahrhundert bleibt dadurch Špilberk ein Symbol des Kampfes für allgemein menschliche Ideale, für Freiheit, Demokratie und Menschenwürde.

## Vitrine 2

Alle von diesen Andenken verstecken in sich Nachweis über die Menschen, die den Kampf für Befreiung ihres Landes und Wiederherstellung der Tschechoslowakischen Republik über sein persönliches Leben erhoben.

Sie beweisen sowohl die Leiden als auch die Botschaft der Hoffnung und des Glaubens in den Sieg. Die kleinen Erzeugnisse, gefertigt geheim bei der Erfüllung deren Arbeitspflichten, dienten in den unmenschlichen Bedingungen der Nazikerker als Geschenk den Mitgefangenen oder wurden nach Hause als Erinnerung an die nahen Verwandten illegal eingeschickt.

Lehrbuch der spanischen Sprache, das der zum Tode verurteilte Major František Ptašínský studieren darf. Sein letzter Studientag war der Tag seiner Hinrichtung, der 16. November 1942.

Das zusammengefaltete Taschentuch, das samt Bekleidung nach der Hinrichtung zurückgegeben wurde, versteckte die Grüße an seine nahen Verwandten. Seinem Schreiber, Alois Králík, wurde für seine Beteiligung an der Widerstandsbewegung am 6. April 1944 in Prag in Pakráč der Kopf abgeschlagen.

Kopie des Textes, der im Original auf dem ausgestellt Taschentuch geschrieben ist.

Kofferzyklostyl zur Erzeugung von Illegalflugblättern.

Fahne, gefertigt durch die tschechischen Gefangenen nach der Befreiung des Konzentrationslagers Dachau.

Andenken, die die befreiten Gefangenen nach Hause mitbringen.

Gefängniskleidung aus dem Konzentrationslager Sachsenhausen.

Bekleidung des Häftlings aus dem Zuchthaus Brieg.

Schachtel von Personalbedarf, die der Stabskapitän Čestmír Jelínek bei sich nach seiner Verurteilung zum Tode behalten durfte und die seiner Familie nach seiner Hinrichtung 1942 übergeben wurde.

# Gefängnis ⑨ | der Nationen



## **Raum 9**

### **Vitrine 1**

Die politischen Häftlinge kamen nach Špilberk üblicherweise spät nachts oder früh morgens, damit ihre Ankunft verheimlicht werden könnte. Bei der Reise wurden spezielle Fesseln benutzt, verbunden mit fester Eisenrute, die ihr Flucht unmöglich machten. Nach dem Ankommen wurde der Häftling in die Fesseln, bestimmt für seinen Aufenthalt im Gefängnis angeschmiedet, bei denen die Verbindungskette solche Bewegung ermöglichte, die dem Hopsen ähnlich war. Der Schmied schloß dauerhaft mittels Losklopfens des Verbindungsnagels am Amboß die Fesseln, mit denen der Sträflinge arbeitete und schlief. Nur beim ernsthaft kranken Häftling konnte der Arzt vorschlagen, die eine oder die beiden Fesseln abzunehmen. Im Gefängnisbüro wurde der Neuangekommene ins Grunddokument der Špilberker Gefängnisanstalt, ins Stammbuch von Špilberker Gefangenen, eingetragen.

### **Vitrine 2**

Die Gruppe von politischen Häftlingen setzte sich aus den gebildeten Menschen zusammen, für die Bücherlesen, Studium und Schreiben ein Lebensbedürfnis darstellten. Dies alles wurde ihnen aber abgesprochen. Die Häftlinge suchten aber ohne Berücksichtigung auf die ihnen drohenden Strafen die Möglichkeiten der gegenseitigen Verständigung mittels Gesprächs, Klopfens, oder sogar Schreibens zu vermitteln. Bei der Untersuchung behaupteten sie, daß doch ein Besitz von Schreibartikel kein Vergehen darstellt, weil dies „doch jedermann braucht“. Am schwersten wirkte sich auf sie die volle Isolation von ihren nahen Verwandten. Sie durften keine Briefe schreiben und die Korrespondenz aus seinem Heim wurde ihnen nie übergeben. Nur mit Zustimmung des Kaisers konnte dem Häftling den Briefinhalt mündlich mitgeteilt werden.

Die Häftlinge verständigten sich mittels Klopfens mit einem harten Gegenstand an den bestimmten Wandstellen. Zuhören verbesserten sie mittels Beilegens eines Trinkbechers an die Wand, den sie in der Zelle hatten. Mittels Klopfens war aber nicht möglich, die langen und komplizierten Sätze auszudrücken, obzwar einige Häftlinge dieses Klopfen sehr gut beherrschten.

„Mein teurer Sohn...., Mein liebster...., grüßt Dich Dein Vater, ... küßt Dich Deine liebende Mutter...“so beginnen oder enden zehn von Briefen, die der Adressat, Špilberker Häftling, nie in die Hände bekommen hat. Heute bezeugen sie die Härte des österreichischen Kaisers gegenüber den politischen Špilberker Gefangenen. Faksimiles der Originalbriefe, aufbewahrt im im Archiv des Mährischen Landesmuseums.

Unerlaubte Beschaffung von Schreibbedarf:

Papier: Arzneimittelpackungen

Saugpapier, bestimmt zur Verrichtung der Notdurft (befestigt mit Brei aus Wasser und Gebäck)

Feder: Fischgräte, aufbereitet mittels Glasstücks

Geflügel- oder Vogelfeder, zugeschnitten mit Schere, verliehen vom Aufseher zu Nägelschneiden

Tinte: Roß, gemischt mit Wasser in Arzneimittelfläschen

Ziegelstaub

Pulver zu Zahnputzen

Rhabarber (Rhabarberwurzel, übergossen mit Heißwasser wurde zur Kolikheilung benutzt)

### **Vitrine 3**

Nach Ankunft in Špilberk wurden den politischen Häftlingen deren Zivilbekleidung, Personalbedarf, Geld, Andenken an ihre Verwandten, alles was ihr bisheriges Leben nur etwa ins Gedächtnis hervorrufen könnte, entnommen. Die erhaltenen Verzeichnisse von Bekleidungen, Wertgegenständen und Büchern deuten an, daß diese Leute könnten sich überhaupt nicht vorstellen, was sie in Špilberk wartet.

Die Gegenstände, die in der Zeit der Gefangenhaltung Baron Franz Trenck gehörten.

Pandurweidmesser, persönliche Waffe von Baron Trenck.

Ähnliche Gegenstände brachten die politischen Häftlinge in Špilberk mit.

### **Panel**

#### **links:**

Diejenigen, die über das Schicksal der Špilberker Gefangenen entschieden ...

Der Kaiser entschied über die Endhöhe der Strafe, alle Veränderungen in der Stellung der Gefangenen, über geringste Erleichterung deren Schicksals.

Joseph II.

(1780-1790)

Leopold II.

(1790-1792)

Franz I.

(1792-1835)

Ferdinand V.

(1835-1848)

Franz Joseph I.

(1848-1916)

Der mährische Gubernator sammelte sämtliche Berichte über die Špilberker Gefangenen und informierte über diese die übergeordneten Organe in Wien. Insbesondere von dessen Meinung hing die spätere Entscheidung des Kaisers ab.



Der Brüner Polizeidirektor wurde verpflichtet, jeden Monat Špilberk persönlich zu besuchen, um von der Erfüllung der Instruktionen und Befehle über Umgang mit den Häftlingen, zu überzeugen. Die Besuche fanden unregelmäßig statt und wurden bei den politischen Häftlingen mit der gründlichen Durchsuchung der Gefängniszellen und persönlichen Durchsuchung der Häftlinge verbunden.

Jan Okáč  
(1785-1817)  
Petr Muth  
(1817-1837)  
Karel Ludvík Maltz  
(1838-1841)  
Bedřich Hasenörl  
(1841-1847)  
Leopold Bezděk  
(1848-1859)

#### **rechts:**

...und jene, die deren Befehle in Špilberk durchführten.

Direktor der Špilberker Gefängnisanstalt (genannt auch Obervorgesetzter) wurde auf Vorschlag des mährisch-schlesischen Guberniums direkt vom Kaiser bestellt. Zugleich wurde er zum Verwalter der „Geheimabteilung“, bestimmt für politische Häftlinge. Die Funktion übten meistens Personen des Militärstandes aus. Der Obervorgesetzte benutzte in Špilberk Naturalwohnung, sein Gehalt betrug bis auf 1 200 Gulden pro Jahr.

Forderungen: Mannesalter, feste Gesundheit, Mut, strenges, aber menschliches Auftreten, korrekte politische Denkweise, unerschütterliche Verschwiegenheit, Fertigkeit bei Disziplinaufrehtung.

Matyáš Sturm  
(1785-1805)  
Martin Gruber  
(1806-1816)  
Mořic Smrček  
(1817-1828)  
Alois Dickmann  
(1828-1833)  
Antonín Bayer  
(1833-1847)  
Josef Abramovič von Adelburg  
(1847-1855)  
Alois Geisler  
(1856-1858)

Die Aufseher waren meistens die ausgedienten Soldaten, die in Špilberk längere Zeit dienten. Bei den kriminalen Häftlingen begleiteten sie ihre Anvertrauten zur Erfüllung deren Arbeitspflichten. Die Aufseher bei den politischen Häftlingen führten die sog. innere Aufsicht durch, d.h. die bewachten die Häftlinge vom Flur, kontrollierten deren Bedienung und begleiteten die Gefangenen bei den Spaziergängen.

Die Soldaten übten die sog. äußere Aufsicht im Rahmen der ganzen Festung aus. Sie kamen in keinen unmittelbaren Kontakt mit den Gefangenen.

# Gefängnis der Nationen

10



M  
M3

## **Raum 10**

### **Vitrine 1**

Die Gesundheitspflege sicherte der sorgfältig ausgewählte Brünner Arzt, der die Gefangenen in Špilberk besuchte. Bei seinen Patienten führte er direkt unter den Kerkerbedingungen auch sehr anspruchsvolle Eingriffe durch, im Jahre 1828 sogar die Beinamputation des italienischen Gefangenen Pietro Maroncelli. Der Arzt schlug die Kostverbesserung, Fesselnabnahme vor, persönlich besorgte die Arzneimittel für politische Häftlinge, löste Probleme des psychischen Zustandes bei den Sträflingen, von denen einige den Mordversuch unternahmen. Als Heilmittel konnte der Arzt auch Pfeifenrauchen oder Schnupftabak empfehlen. Den Raucherbedarf benutzte der Gefangene unter Aufsicht des Aufsehers in einem besonderen Raum und nach der Beendigung der „Heilkur“ wurde dies ihm zurück ins Depositum seiner persönlichen Gegenstände auferlegt. Die Häftlinge forderte oft die Erhöhung der wöchentlichen Tabakgabe, weil sie „lieber auf ein Stück Fleisch verzichten gegenüber dem Schnupftabak“.

1847, am 24. Januar

Bericht des Obervorgesetzten Bayer über Selbstverletzung des polnischen Gefangenen Stanislaw Cymborský. Das zur Zuschrift beigelegte Nageloriginal wurden vom Mährischen Landesarchiv verliehen.

Stellen von „Aderlaß“.

### **Vitrine 2**

Auch die Verköstigung der Gefangenen erfuhr die komplizierte Entwicklung, die mit der Humanisierung des Gefängniswesens verbunden wurde. Die Unterschiede lagen zwischen der Kost für kriminale und politische Häftlinge, jedoch in jeder Gruppe je nach Strafhöhe und momentanem Gesundheitszustand. Jeweils für die Verköstigung aber galt, daß „man dabei sparend verfahren soll“. Es ist doch kein Wunder, daß die Häftlinge ohne ihre differierte Stellung oft über den Hunger beklagten.

Grundkost war Brot, ergänzt mit Suppe, Hülsenfrüchten, Fleisch und das einzige Getränk für die kriminalen Häftlinge stellte Wasser dar. Jede beliebige Kostverbesserung oder Erhöhung der Kostmenge schlug der Arzt vor und diese bedurfte der Genehmigung von den Übergeordneten. Der kranke Häftling konnte zwar ein qualitätsbesseres Essen bekommen, aber in kleiner Menge.

### **Kost für die politischen Gefangenen am 25. 11. 1824**

Normale („grobe“ = übliche) Portion:

eingebrennte Suppe mit Gerstengraupen und Bohnen etwas geschmalzen und gesäuert, gut ausgebackenes schwarzes Brot von gestern in Menge zwischen 1 3/4 und 2 Pfund

Kost für Kranke:

Vollportion: dicke Fleischsuppe mit Semmel, Stück von Rindfleisch, gekochtes Sauerkraut, 26 Lot weißes Brot von sehr guter Qualität von gestern

Halbportion: dicke Fleischsuppe mit Semmel, Rindfleisch in kleinerer Menge, als Garnierung Kraut oder Nudeln, die „zwar aus Schwarzmehl vorbereitet wurden, aber genießbar sind“. Brot von 1/2 Pfund, von gestern

Drittelportion: dicke Fleischsuppe mit Semmel, Nudeln aus Weißmehl in Milch, Kalbbraten oder Fleischklößchen („schmackhaft und gut zubereitet“), 6 Lot Semmelbackware von gestern. Diese Portion war qualitätsgemäß am besten, aber mengenhaft am geringsten.

Gouverneur Mitrovský kontrollierte häufig persönlich die Kost für politische Häftlinge. Bei Kontrolle am 25. November 1824 stellte er fest, daß die „Kost schmackhaft und gut zubereitet wurde“. Er meinte, daß einige von Karbonari „kaum bessere Kost auch in der Zeit deren Freiheit gehabt hätten, obzwar sich Personen von höherem Standes sicher auch feinere Kost vergönnt konnten“.

Rekonstruktion der wöchentlichen Verköstigung für kriminale Häftlinge 1799.

1 Pfund = 1/2 kg    1 Seidel = 3,5 dl    1 Schöpflöffel = 4 dl

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag, schwerste Verbrecher, schwerere Verbrecher, leichtere Verbrecher: 1 Seidel kräftige Suppe, 2 Pfund Brot, 1 Seidel Hülsenfrüchte, 2 Schöpflöffel kräftige Suppe darüber hinaus, 1/2 Pfund Rindfleisch mit Garnierung (Graupen, Kraut).

### **Vitrine 3**

Einige Erzeugnisse von Špilberker Gefangenen. Die kleineren Gegenstände, gefertigt aus Spänen, Papier, Obstkernen, Menschenhaaren, Brot, bezeugen die Einzelfertigung, die reichlicher gezierten und verwickelten, gefertigt aus Holz, Glas, Knochen etc., stammen aus der organisierten Erzeugungstätigkeit, wozu auch erforderliche Werkzeuge und Materialien zur Verfügung standen.

### **An der Wand:**

#### **Josef Altenkopf**

(geboren 1818 in Wien)

*Špilberker Häftlinge bei Arbeit im Steinbruch auf dem Gelben Berg*, (nach 1850)  
Autor des Gemäldes wurde in Špilberk gefangengehalten wegen Entwendung und Ausverkauf der Gemälde aus der Gemäldegalerie von Esterházy, in der er als Direktor wirkte.

### **Modell**

Pumpenanlage des Špilberker Brunnens  
(erstes Drittel des 19. Jahrhunderts)

Zu „Wassertreten“ aus dem 114 m tiefen Brunnen - wahrscheinlich dem tiefsten Burgbrunnen in den tschechischen Ländern - waren täglich von 8 Gefangenen notwendig. Herausziehen von einem Eimer mit Inhalt von etwa 50 Litern Wasser dauerte vier Männern etwa eine viertel Stunde.

Originaleimer, herausgezogen bei der Forschung über Burgbrunnen 1991.

## **Raum 11 und 12**

Rekonstruktion der Zelle für politische Häftlinge in Špilberk in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts

Grundausrüstung:

Holzpritsche, Strohsack, gefüllt mit Roggenstroh, Kopfkissen, gefüllt mit Häckselstroh, Leinbettuch, Tuchdecke, kleiner Tisch für Stellung der Gefäße mit Essen, Bücherbrett, kleiner Kleiderhaken, Nachttopf, Waschkübel, Grobhandtuch, Kamm, Haarbürste, Trinkbecher, Holzlöffel.

Grundbekleidung der Gefangenen:

Jacke aus dem Grobleingewebe (dem sog. Zwillichs), Hose aus dem gleichen Stoff mit Seitenzuknöpfen mittels Beinknöpfe, Hemden aus Hanfleinen, Wollensocken, Filzhut, Kommißstiefel, für Winterperiode kurze enganliegende Tuchjacke (der sog. Spenzer). Die Frauen trugen Zwillichleibchen mit Ärmeln, Rock, auf dem Kopf Tuch. Die Bekleidung war der größeren Auffälligkeit halber zweifarbig, braun und schmutzigweiß.



Muzeum  
města Brna

Facebook → @Muzeum.mesta.Brna @Spilberkzije  
Instagram → @hrad.spilberk

#hradspilberk #vilatugendhat  
#meninskabrana #arnoldovavila

[spilberk.cz](http://spilberk.cz) ↗